

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

193 (22.8.1931)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALISTISCHE KARLSRUHEBADENS

Anzeigenpreise Die 10erpalten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellungsanzeigen 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsplanes, bei gerichtlicher Betreibung und bei Anhalten außer Kraft tritt. Verlags- und Geschäftsstelle: W. Karlsruher L. 2. o. Schulz bei Hagen-Platz 6 Uhr vorwärts

Unter wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Junges, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

50 Jahre Preis monatlich 2,50 Mark • Ohne Zustellung 2,50 Mark • Durch die Post 2,60 Mark • Einzelhefte 10 Pfennig • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2. Schulzstraße 2 • Telefon 7020 und 7021 • Telephon-Mitteilung: Durchsch. Hauptstraße 9, D.-Boden, Jagdstraße 12, Reihart, Rosenstraße 2, Offenburg, Hauptstraße 3

Nummer 193

Karlsruhe, Samstag, den 22. August 1931

51. Jahrgang

Die Zeit drängt

Von Dr. Rudolf Breitscheid, M. d. R.

Der Bericht der Baseler Sachverständigen hat einige Feststellungen getroffen, die an sich zwar nicht neu und überraschend sind, die aber doch eben wegen ihres Gremiums, von dem sie ausgehen, ihr besonderes Gewicht besitzen. Die erste und für Deutschland natürlich am wenigsten erfreuliche ist die, daß wir auf absehbare Zeit nicht mit der Gewährung einer langfristigen Auslandsanleihe rechnen können. Auch das haben Eingeweihte und Einsichtige schon seit langem gemutet. Aber in weiten Kreisen bestanden doch immer noch Illusionen, die zum Teil durch die amtlichen Stellen, nicht zuletzt durch die Leitung der Reichsbank erweckt und genährt worden waren. Es ist gut, daß sie jetzt zerstreut sind und daß alle Welt gezwungen ist, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Dabei ist es immerhin angenehm, von den Baseler Finanzleuten zu hören, daß die allgemeine Wirtschaftslage unseres Landes, seine Handelsbilanz und sein Staatshaushalt an sich wohl die Voraussetzungen für eine Anleihe bieten würden, und daß es eigentlich nur politische Faktoren seien, die uns daran hinderten, in den Genuß des fremden Geldes zu gelangen. Aber leider ist auch die Beteiligung dieser politischen Faktoren sehr schwer.

Es heißt in dem Bericht, daß Aussichten für eine Anleihe nicht vorhanden seien, solange nicht die Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen europäischen Mächten auf der Grundlage freundschaftlichen Zusammenarbeitens und gegenseitigen Vertrauens beruheten, und es liegt auf der Hand, daß bei diesen Bemerkungen in der Hauptsache an das deutsch-französische Verhältnis gedacht ist. Gerade von der Sozialdemokratie ist bei der Erörterung der finanziellen Not Deutschlands immer wieder mit Nachdruck auf diesen Punkt hingewiesen worden, und die Sachverständigen beschäftigen sich so häufig wiederholte Male, daß unsere wirtschaftliche und politische Zukunft von der Gestaltung der Beziehungen zwischen Berlin und Paris abhängig ist.

Aber wir wissen sehr wohl: Es ist leichter, die Verständigung zu fordern, als die Mittel und Wege zu ihrer Erreichung anzugeben. Gerade in der letzten Zeit ist von verschiedenen Seiten haben und drüben die Erfüllung sogenannter politischer Bedingungen verlangt worden, und wir möchten die Gelegenheit benutzen, um noch einmal hervorzuheben, daß wir uns von solchen Zugeständnissen gerade im gegenwärtigen Moment nichts versprechen können. Selbst wenn die französische Regierung durch sie befriedigt werden könnte, so wäre es mehr als fraglich, ob damit bei denen, die die Anleihe zeichnen sollen, das nötige Vertrauen geschaffen wäre. Der französische Rentner leidet immer noch unter dem Schrecken, den ihm seine Verluste eingejagt haben. Er kennt außerdem den niedrigen Kursstand der Younganleihe, und mit einem Wort: Er würde auch nach einem Verzicht auf Panzerkreuzer und Zollunion kaum bereit sein, seine Ersparnisse in Deutschland anzulegen. Aber die Ablehnung politischer Bedingungen ist etwas Negatives. Man muß Kennzeichen positiver Verständigungsmöglichkeiten suchen, und da hat vor einigen Tagen die Kölnische Zeitung, man weiß nicht recht, ob aus eigenem oder auf Grund von irgend welchen amtlichen Informationen den Gedanken einer Art von Freundschaftspakt in die Debatte geworfen, an dem sich außer Deutschland und Frankreich auch England und Italien und vielleicht Sowjet-Rußland beteiligen könnten. Dieser Vertrag sollte sich seinem Inhalt nach im wesentlichen an das deutsch-russische Abkommen von 1926 anlehnen, in dem festgesetzt wird, daß die beiden beteiligten Regierungen, in grundsätzlicher Fühlung miteinander stehend, über alle sie gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeiführen sollen, und in dem weiter die Beteiligung an einer von dritter Seite ausgehenden, gegen eine von beiden gerichteten Aktion ausdrücklich abgelehnt wird.

An und für sich wäre gegen einen Vertrag solcher oder ähnlicher Art nicht viel einzuwenden. Man könnte höchstens sagen, daß es nicht zweckmäßig sei, ihn auf die genannten Mächte zu beschränken, oder auch, daß es sich mehr empfehle, ihn nur zwischen Deutschland und Frankreich abzuschließen. Aber schließlich: Gibt es nicht schon genügend Verträge? Wir haben den Völkerbundspakt, wir haben das Locarnoabkommen, wir haben Schiedsgerichtsverträge mancherlei Art. Wenn eine spezielle Abmachung mit Rußland getroffen worden ist, so doch insbesondere deshalb, weil Rußland eben nicht dem Völkerbund angehört und infolgedessen eine besondere Stellung einnimmt. Wir meinen, daß für die anderen Staaten die vorbandenen Pakte genügen sollten, wenn sie nur ihrem Geist entsprechend angewendet würden, wobei wir nicht zuletzt an die Bestimmungen über die internationale Einschränkung der Rüstungen denken.

Welche Möglichkeiten aber bleiben dann, um zur Schaffung der von den Baseler Sachverständigen als notwendig bezeichneten Voraussetzungen zu gelangen?

Sehen wir von der Notwendigkeit einer Besserung der politischen Atmosphäre durch ein immer wieder erneutes freund-

schaftliches Sichaussprechen ab, und sehen wir von der energischen Ablehnung von jeder nationalstatischen Betätigung und Beförderung ab, so muß der Weg zu einer allgemeinen politischen Beruhigung über eine allgemeine wirtschaftliche Veränderung führen. Soweit wir wissen, ist das auch die Ueberzeugung der Staatsmänner in Berlin und Paris, die sich bemühen, für den Besuch der französischen Minister in der deutschen Hauptstadt eine Art von Katalog gemeinsam in Angriff zu nehmen wirtschaftlicher Fragen auszuarbeiten. Voran daran im einzelnen gedacht ist, das wissen wir nicht. Aber in der französischen Presse ist die Rede von einer Beteiligung französischer Kapitalien an deutschen Unternehmungen, von einer Mitwirkung deutscher Unternehmungen bei der Bewirtschaftung der französischen Kolonien, von gemeinsam auszuführenden öffentlichen Arbeiten, von Kombinationen in der See- und Luftschifffahrt usw. Wir legen uns auf keinen dieser Programmpunkte fest und behalten uns jegliche Stellungnahme für den Augenblick vor, wo die Ideen greifbare Gestalten annehmen. Aber zweifellos würde es von Vorteil sein, wenn man mit einer Diskussion dieser Probleme den Anfang machte.

Allerdings bleibt unter allen Umständen noch ein großes Hindernis übrig, und das ist die Reparationsfrage. Der Baseler Bericht führt das gesondert neben den politischen Faktoren auf. Aber die politische Verständigung ist ohne die französische nicht denkbar und hier türmen sich einwiehlen die Schwierigkeiten. Die Sachverständigen weisen mit Recht auf die Folgen der Kapitalfehlleitungen hin, die mit den Reparationen im Zusammenhang stehen. Aber in Paris hat man die Mahnung, auch für dieses Gebiet keine Zeit zu verlieren, weniger freundlich aufgenommen, und in Amerika, von dessen

Schuldennachlaß so viel abhängt, scheint zu schnellem Handeln ebenjowenig Bereitschaft vorhanden zu sein. Bei diesen Punkten aber liegt die Entscheidung Frankreich und Amerika müssen sich klar darüber sein, daß Deutschland nach Ablauf des Hooverjahres die Zahlungen in dem alten Umfang nicht mehr aufnehmen kann. Das für Deutschland und für die Weltwirtschaft notwendige Vertrauen ist aber nicht herzustellen, solange das System der internationalen Stromleitung durch politische Angriffe gestört ist. Diese Erkenntnis muß sich bald durchsetzen, denn auch für sie gilt der warnende Ruf des Baseler Berichts: Es ist keine Zeit zu verlieren.

Weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August 1931 hat das Abflinken des Beschäftigungsstandes, das in der zweiten Hälfte Juli eingeleitet hatte, in der ersten Augusthälfte ein etwas rascheres Tempo angenommen. Zwischen den beiden Stichtagen vom 15. Juli und 15. August 1931 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 148.000, in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um rund 129.000 gestiegen. Auf die Zeit vom 1. bis 15. August 1931 entfallen von der Zunahme rund 114.000 (im Vorjahre rund 80.000). Nach den Zählungen der Arbeitsämter war am 15. August eine Arbeitslosenquote von rund 1.104.000 erreicht. In dieser Entwicklung dürften — neben der üblichen Verminderung in der Beschäftigung der Landwirtschaft — Auswirkungen der Kreditkrise zur Geltung kommen.

In der Arbeitslosenversicherung hat die Entwicklung nunmehr eine steigende Richtung angenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich um rund 20.000 auf rund 1.225.000 erhöht. Die Belastung der Arbeitslosenversicherung weist eine Zunahme um

Ausverkauf der Volksentscheidparteien!



Das Verlagshaus des kommunistischen Münzenberg-Konzerns in der Hedemannstraße Berlin ist zu vermieten. Die KPD-Skandalblätter („Welt am Abend“ und „Berlin am Morgen“) ziehen nicht mehr, sie müssen ausziehen.



Das gegenüberliegende Eckhaus in der gleichen Straße beherbergte die NSDAP, Berlin, und den „Angriff“. Heute noch weht zwar die Hakenkreuzfahne, aber die Pleite ist schon angeknüpft: das ganze Haus ist zu vermieten

KPD und NSDAP: vereint in Kampf und -- Pleite

rund 29 000 auf. Am 15. August wurden rund 1 056 000 Empfänger der Krüsenunterstützung gezählt.

Die einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke wurden von der Zunahme der Arbeitslosigkeit zwar in verschiedenem Maße, doch ohne Ausnahme betroffen. In der Landwirtschaft ist im allgemeinen die diesjährige Arbeitsmarktlage gekennzeichnet durch eine starke Verwendung von Maschinen und durch das lebhafteste unmittelbare Angebot wandernder, vielfach berufsloser Arbeiter.

Der Arbeitsmarkt des Steintohlenbergbaus hat sich weiterhin ungünstig entwickelt. In den Braunkohlengruben war die Lage uneinseitig.

Die Zahl der Beschäftigten im Bauergewerbe hat überall abgenommen.

Eine unverkennbare Verschlechterung der Lage ist auch in der metallarbeitenden Industrie eingetreten.

Einzelne Zweige des Bekleidungsgebietes hatten etwas besser zu tun. Ungünstiger ist das Bild in der Spinnstoffindustrie.

Kommunistisches Waffenlager entdeckt

Berlin, 21. Aug. (Eig. Draht.) In dem Keller eines Hauses in der Tilsiterstraße Nr. 85 im Osten Berlins wurde am Freitag nachmittag ein großes kommunistisches Waffenlager entdeckt. Die Waffen waren in 12 Kisten verpackt. Sie enthielten 17 Handgranatenköpfe, 32 Maschinen mit Chemikalien und in Zellen, 55 Trommelmagazine, 4 Maschinengewehrpistolen, 70 Patronen à 7,65 Millimeter, 66 Patronen à 6,35 Millimeter, 560 Patronen à 9 Millimeter, 3 Maschinengewehrpistolen, 6 Paraspistolentypen à 8,8; 9 Paraspistolentypen à 8,8 lang, 1 Maschinengewehr, 4 Maschinengewehrpistolen kurz, 3 Revolver à 35, 1 Dreifachrevolver, 1 Stein, außerdem Maschinengewehrpistolen und Ersatzmaterial.

Dieser Tage beobachtete ein Flurschütze in einem Ort bei Neuhagen drei junge Leute, die Schießübungen veranstalteten. Der Flurschütze benachrichtigte sofort die Polizei, die die wilden Schützen festnahm. Bei der Vernehmung der Jungen stellte sich heraus, daß sie Mitglieder der KPD sind. Einer verweigerte sich bei seinem Verhör in sehr starke Widerstände. Als man ihn auf bei seinem Verhör in sehr starke Widerstände. Als man ihn auf bei seinem Verhör in sehr starke Widerstände.

Von 40 Beamten wurden sämtliche Gewehre und Magazine des Hauses Tilsiterstraße 85 abverpackt. Schon nach kurzer Zeit war das Waffenlager entdeckt.

Die politische Polizei hat sofort Untersuchungen darüber anstellen lassen, ob der in der Tilsiterstraße aufgefundenen Sprengstoff etwa der gleiche ist, wie der bei dem Hinterbooger D. J. - Attentat benutzte.

Berlin, 21. Aug. Die bisherigen Feststellungen im Zusammenhang mit der Aufdeckung des großen kommunistischen Waffenlagers in der Tilsiterstraße 85 haben ergeben, daß der Betreuer dieses Lagers, der im Hause wohnende Rortierlohn gewesen sein dürfte, der zusammen mit zwei Freunden, die in der Nähe wohnten, bei den Schießübungen im Neuenbagenor Sport festgenommen werden konnten.

Es besteht kein Zweifel daran, daß bei diesen Übungen die in dem Lager vorhandenen Waffen planmäßig eingeschossen werden sollten, so daß sich aus der Tatsache der Schießübungen in Verbindung mit dem umfangreichen Waffenortrat schon recht mögliche Zusammenhänge mit den in der letzten Zeit zunehmenden kommunistischen Terrorgruppen ergeben. Die Anlage des Waffenlagers war mit großer Sorgfalt erfolgt. Der Keller dieses Hauses soll sich nach den Angaben von Hausbewohnern in außerordentlich vernachlässigtem Zustand befinden. Die Mieterin, in deren Keller der sensationelle Waffenfund gemacht wurde, eine alte Dame, ist schon seit Jahren nicht mehr in ihrem Kellerraum gewesen und hatte keine Ahnung davon, daß er in der Zwischenzeit für solche gefährliche Dinge benutzt wurde.

Ein Karton mit Munition wurde heute nachmittag vor dem Hause Göbrenstraße 4 aufgefunden. Der Karton enthielt: 40 Schuß-Munition, 100 Schuß deutsche und 40 Schuß ausländische Armeemunition, 10 ausgebrannte russische Granatschinder verschiedener Kalibers, eine Leuchtrafete rot, eine Leuchtrafete weiß und ein Leuchtwegweiser Kaliber 3,7 ohne Pulver. Bisher konnte die Herkunft der Munition noch nicht ermittelt werden.

Auf der Suche nach kommunistischen Mördern

Berlin, 21. Aug. (Eig. Draht.) Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

Die Arbeit der politischen Polizei hat die Ermordung der beiden Polizeibeamtenteufel Anlauf und Lent, sowie die schwere Verletzung des Polizeioberwachmanns Wiska der Aufklärung sehr nahe gebracht. Außer den am Tatort ergriffenen Arbeitern Thurner und Zadow sind unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft festgenommen der Stellmacher Otto Schlicht, Ladierer Gerhard Weigt und Schneider Paul Waproski. Gegen diese fünf Personen hat der Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen. Im Zusammenhang mit der Mordtat steht offenbar die Tätigkeit von Malkonnen, von denen vor und nach der Mordtat Häuser, Bäume und Straßenschilder mit heftigen Anschlägen beschriftet worden sind. Als Mitglieder dieser Malkonnen hat die Polizei 11 Personen ermittelt und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der auch gegen diese Personen Haftbefehl erlassen hat. Es befinden sich demnach unter dem Verdacht der unmittelbaren und mittelbaren Täterschaft 16 Personen in Untersuchungshaft.

Abschied von den Nazis

Ein „wild gewachsener Führerhaufen“

München, 21. Aug. (Eig. Draht.) Der juristische Referent im Münchener Brauhaus, Dr. Freiherr v. Red, hat seinen Austritt aus der NSDAP erklärt. Er begründet diesen Schritt in einem Schreiben an Hitler, dem wir folgendes entnehmen:

„Einem Schritte des Generals Ritter v. Ed. folgend, bin ich im Jahre 1928 der NSDAP als Mitglied beigetreten. Eine kurze Tätigkeit als juristischer Referent bei der Reichsleitung der NSDAP, und der obersten SW-Führer im Brauhaus haben indessen genügt, mich von der geistigen und moralischen Unzulänglichkeit eines wild gewachsenen Führerhaufens zu überzeugen. Diese Männer, die sich dem Ausland müde los anbiedern, aber dem eigenen Volk gegenüber Gewaltmethoden eines Clemenceau anwenden, sind weder willens noch fähig, eine Volksgemeinschaft zu begründen und ein Reich von wahrhaft deutschen Wesen zu errichten.“

Nazibrüder unter sich . . .

In Chemnitz kam es am Mittwoch in vorgezogener Abendstunde zwischen Nationalsozialisten der Richtung Straßer und der Richtung Hitler zu einem blutigen Zusammenstoß.

Die Straßerleute hatten zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Erschienen waren etwa 20 Personen. Kurz vor Beginn der Versammlung drangen 150 Nationalsozialisten der Richtung Hitler in den Saal, besetzten Fenster und Türen, so daß von den Anwesenden niemand den Saal verlassen konnte. Dann gingen die Hitlerleute zum Angriff über. Mit Äxten wie „Also nun Front sein!“ und „Jetzt den Wölfen, das unsere Richtung richtig ist“, begann ein Bombardement mit Biergläsern, Mägenbechern und Blumenbechern auf die Straßerleute. Sämtliche Tische und Stühle

Verheerender Kapitalismus

Die Ursachen der Pleite der Nordwolle - Größenwahn der Wirtschaftsführer - Verderbliche Rationalisierung

Bremen, 21. Aug. (Eig. Draht.) In Bremen fand am Freitag die erste Gläubigerversammlung der Nordwolle statt. Die Konkursverwaltung hat einen längeren Bericht vorgelesen, in dem versucht wird, den Gründen, die zum Zusammenbruch der Nordwolle führten, nachzugehen. Es ist ein Dokument, das nicht nur die Läden unserer Gesetzgebung und die Mängel unserer Wirtschaftsordnung zeigt, sondern auch das Märchen von den übertragenden Wirtschaftsführern gründlich erschüttert. Was der Bericht an Standalfeiern bringt, geht noch über den Jago-Bericht hinaus, von dem man angenommen hat, er könne nicht mehr übertroffen werden.

Die kapitalistische Presse bemüht sich immer wieder, die Entwicklung bei der Nordwolle auf den katastrophalen Wollpreisschwund zurückzuführen. Der Bericht betont etwas anderes. Evident sind bei den Wollpreisschwüngen, die gemacht worden sind, den Wollpreisschwüngen ganz empfindliche Verluste entstanden. Sie sind heute noch nicht zu beziffern. Sie sind aber zum Teil durch die Garantierungsverträge usw. auszugleichen. Die Gründe für die Nordwollepleite liegen auf ganz anderen Gebieten.

Es kommt erst einmal die wahnsinnige Expansion in Betracht, die bei der Nordwolle betrieben wurde. Nach dem Bericht sind in der Zeit von 1924 bis 1930 77 Millionen Mark in Nordwolle-Konzern investiert worden. Die Selbstfinanzierung ist anscheinend dabei nicht berücksichtigt. Von diesen Mitteln, die in Anlagen immobilisiert worden sind, wurden nur 52 Millionen Mark durch Kapitalerhöhungen aufgebracht. Den Rest deckte man durch kurzfristige Kredite. Das war einer der Hauptfehler im Nordwolle-Konzern, der leider auch in anderen deutschen Wirtschaftszweigen mehr oder weniger gemacht worden ist. Die Überlastung des Konzerns mit Zinslasten führte dann schließlich dahin, daß, wie der Bericht andeutet, die Zinsen nicht mehr aus den Erträgen, sondern aus Krediten gezogen sind. Man ist heute gezwungen, um alte Kredite auszufüllen und kam immer weiter in den Sumpf.

Während man aber die Zinslasten schon aus Krediten vornehmen mußte, hatte man Geld für Tantiemenabgaben, leistete man sich den Scherz in den Jahren 1925 bis 1928 noch rund 16 Millionen Mark an Dividenden auszuschütten.

Der Bericht der Konkursverwaltung führt unter den Gründen, die den Nordwolle-Konzern zusammenbrechen ließen, auch die Unrentabilität der Betriebe auf. Hier muß man die Einschränkungen machen, daß die Gebühre Rabuven in Hinblick auf den wachsenden Betrieb zu jedem beliebigen Preis aufkaufen, ohne Rücksicht darauf, wie die Rentabilitätsverhältnisse lagen. Das der an sich zugehörige Nordwollebetrieb hier mit Defizitobjekten belastet war, ergibt sich von selbst. Diesen Fehler konnte man auch durch eine weitgehende Rationalisierung, die die Leistung pro Kopf steigerte, und den Preis der Arbeitskraft drückte, nicht wieder gut machen. An sich wurde die Rationalisierung, wie der Bericht so schön sagt, zu einer unethischen Bürokratisierung des Betriebes. Die schematische Rationalisierungsrichtlinien und Stolpern richteten ungeheure Schäden an. Die sich trotzdem ergebenden Rationalisierungsgewinne wurden aber durch eine unersättliche Preis-

politik aufgefressen. Wir hören im Bericht, daß die Fabrikate der Nordwolle in Südamerika unter den Gestehungskosten verkauft wurden. Man ließ sich also zu einem unverantwortlichen Dumping um zu einer beispiellosen Schleuderei hinreißen, wahrscheinlich um in der Zwangslage die weiter steigenden Zinsansprüche nicht mehr normal befriedigen zu können. Gerade diese Zusammenhänge lassen das Gerücht von den hohen Arbeitslöhnen und den sozialen Belastungen als das erscheinen, was es ist: Ein Märchen für wirtschaftspolitische Kinder. Viel mehr führte der Betrieb der Nordwolle durch die Züchtung von Geblen und die Gründung von Geblen Wertvereinen die Wölle zu drücken und die Gewerkschaften auszuweichen, zu einem direkt unheimlichen Erlöse. 1925 war ein günstiges Jahr für die Wollindustrie. Hier hätte sich die Nordwolle, die bereits schief lag, wieder richtig auf West setzen können. Damals aber drovisierte man einen mehrmonatlichen Streik und dazu bemerkte der Bericht: die zu erwartenden Gewinne gingen durch Streikverluste zum Teufel.

Nach außen hin wahrte man das Bild der Bilanzfälschungen. Es wurden seit 1925 Kosten auf der Aktivseite geführt, die reine Verlustposten waren. Aktienpakete werden sehr hoch und mit vollen Gestehungskosten einmietet, die bereits wertlos geworden waren. Man übernahm Bürgschaften, die in der Bilanz nicht kenntlich gemacht worden sind, und sehr wahrscheinlich strecken unter diesen Bürgschaften u. a. auch die Zuschüsse, die die Nordwolle für die rechtsradikale Presse leistete. Bei den Tochtergesellschaften waren Scheinbuchungen vorgenommen. Hier eräbt sich sicherlich noch die Quelle neuer Verluste, wie auch die Bürgschaften noch Verluste sein werden, die in die Dubende von Millionen gehen. Es wird Aufgabe des Strafrichters sein, hier einigermaßen Klarheit zu schaffen, auch im Interesse des Steuerfiskus.

Der Fall Nordwolle entwirrt sich immer mehr als einer der größten Skandale in der Wirtschaftsgeschichte. Möglicherweise der Skandal nur durch die unbegreifliche Verschwendung des Konzerns. Die ganze Struktur des Konzerns wurde mit Unbill kompliziert gemacht, um Verschlebung und Unterschlagungen vorzunehmen. Der „Vertriebsabteilung“ war die holländische Tochtergesellschaft Ultramarre. Schon die Gründung ist recht interessant und besorgniserregend. Ultramarre ist die Nordwolle über eine holländische Tochtergesellschaft. Gründer ist einer der südamerikanischen Zweige der Weltwirtschaft. Rabuven behauptete, die Nordwolle werde nun unter seine Geheißte machen. Von diesen Geheißten lebte die Verwaltung in Bremen gar nicht oder so gut wie gar nicht. Sie laufen durch die Hände von Karl und Heinz Rabuven. Es wird über die Ultramarre nicht Woll verkauft, sondern sie tätigt auch Geschäfte in Eftelen und allerlei Bereitigungen. Ueber die Ultramarre gehen auch sehr wahrscheinlich die Summen, die die Rabuven der Hitlerpartei und dem Stahlheim aufkommen ließen. In der Ultramarre lagen auch persönliche Konten von Karl und Heinz Rabuven und auf diesen Konten, so heißt der Bericht, sind ganz erhebliche Summen gutgeschrieben worden, die nach Lage der Dinge der Nordwolle entzogen werden mußten.

Erzreaktionäre Industrie

Saubere forderungen der deutschen Industriellen

Der Reichsverband der Industrie hat der Reichsregierung ein Memorandum überreicht, in dem die Wünsche der Industrie zur gegenwärtigen Wirtschaftslage zum Ausdruck gebracht werden. Eine Veröffentlichung ist, wie die Wollische Zeitung schreibt, nicht beabsichtigt, um eine Diskussion in der Öffentlichkeit zu vermeiden. In der Hauptsache sollen die der Reichsregierung vorgelegten Wünsche auf dem Gebiet der Steuerpolitik, der allgemeinen Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen liegen.

Der Reichsverband verweist, wie die Wollische Volkszeitung meldet, ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt: Angesichts der außerordentlich bedrohlichen Lage in der Industrie wie in den anderen Wirtschaftszweigen haben wir nun noch einmal unsere wichtigsten Forderungen und Vorschläge zusammengestellt und sind in der Form einer Aufzählung über die Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage dem Reichsminister schriftlich über-

mittelt. Wir haben die Aufzählungen ebenfalls den in Frage kommenden Ministern sowie dem Reichsbankpräsidenten zur Kenntnis gegeben.

Der Ausgangspunkt der ganzen Darstellung ist der zwingende Gedanke, daß Deutschland auf den Weg der Wirtschaftsentwicklung ist. Im Mittelpunkt des Weltwirtschaftsprogramms muß die organische Umgestaltung der Weltökonomie im Sinne einer möglichst weitgehenden Herabdrückung der Weltökonomie stehen. In der Aufzählung sind folgende Punkte hervorgehoben: 1. Steuern und Abgaben an die öffentlichen Hand, 2. Soziale Kosten, 3. Löhne und Gehälter, 4. Wertehierarchie und Tarife der kommunalen Versorgungsbetriebe. — Ein weiterer besonderer Abschnitt befaßt sich mit den Aufgaben einer richtigen und einwandfreien Kreditpolitik, insbesondere in der öffentlichen Hand, um eine Senkung der Kreditkosten zu erreichen. — Ein anderer positiver Vorschlag erstreckt sich auf die Schaffung einer Möglichkeit für vermehrte Aufträge an die Wirtschaft. Schließlich enthält die Eingabe auch die nachdrückliche Forderung, alle Reste der Zwangswirtschaft, insbesondere auch die Zwangswirtschaft im Wohnungsbau, endgültig zu beseitigen.

des Lokals wurden kurz und klein geschlagen. Die rasende Hysterie vergriff sich selbst an den wenigen anwesenden Frauen. Die Einberufer der Straßerparlamentarier wurden fast halb tot geschlagen. Als das Ueberfallkommando erschien, flüchteten die Hitlernazi durch Türen und Fenster. Die Polizei nahm mehrere Personen fest.

Voraussichtlich Einberufung des preußischen Landtages

Berlin, 21. Aug. Der Antrag der Deutschnationalen und Nationalsozialisten auf sofortige Einberufung des preußischen Landtages ist den offiziellen Stellen im Landtag zugegangen. Nach der Erfüllung muß der Landtag einberufen werden, wenn ein Fünftel der Landtagsmitglieder, also 90 Abgeordnete, es verlangen. Deutschnationale und Nationalsozialisten verfügen nur über 76 Abgeordnete. Somit ist noch die Unterstützung anderer Parteien erforderlich. Diese Unterstützung werden die Antragsteller, wie W.D. erklärt, voraussichtlich bei den Kommunisten erbitten.

Sparaktion in Hamburg

Der Senat hat der Hamburger Bürgerschaft im Zusammenhang mit der kürzlich eingeleiteten Sparaktion, eine Gesetzesvorlage zu geben lassen, der die Pensionsrente für Beamte auf 63 Jahre herabgesetzt und in der festgelegt wird, daß die für die Staatsanwaltschaften übliche Verordnung aus dem Außereinsatz und aus der hamburgischen Angelegenheitsverwaltung nicht erst mit der Vollendung des 65., sondern schon mit der Vollendung des 63. Jahres eintreten kann. Die Hamburger Bürgerschaft wird die Vorlage am 28. August annehmen.

Wahlen in Hamburg

Hamburg, 21. Aug. (Eig. Draht.) Am 27. September wird die Hamburger Bürgerschaft neu gewählt. Eine Delegiertenversammlung der Hamburger Sozialdemokratie nominierte am Freitag

eine Liste mit 120 Kandidaten, an deren Spitze der erste Hamburger Bürgermeister Huboldt steht. Da die Delegiertenversammlung vorher beschlossen hatte, für die Nominierung der Kandidaten eine Altersgrenze von 65 Jahren festzusetzen, werden mehrere sehr verdiente Sozialdemokraten, wie der Parteivorsitzende der SPD, in der Vorkriegszeit und spätere Senatsdirektor Stubbe und der langjährige Führer des Bauergewerks Bundes Fritz Kappel nicht in die Bürgerschaft zurückkehren.

Politischer Kacheakt?

Hamburg, 21. Aug. (Eig. Draht.) Der Funktionär der kommunistischen Partei, Ehrler, wurde in seiner Wohnung durch einen Pistolenanschlag so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Vermutlich handelt es sich bei der Tat um einen politischen Kacheakt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Kritische Situation für Macdonald

London, 21. Aug. (Eig. Draht.) Das Sparprogramm der britischen Regierung stößt insbesondere bei der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften auf starken Widerstand. Der Hauptpunkt der Aktion bildet die in Aussicht genommene Beschränkung der Arbeitslosenversicherung auf 26 Wochenabgaben. Die Konventionen werden entfallen und es werden Einsparungen vorgenommen werden. Am Freitag hat das Kabinett das Sparprogramm nochmals überprüft. Am Anschluß daran empfangen der Ministerpräsident und der Schatzkanzler die Führer der Konventionen und der liberalen Partei. Abends trat das Kabinett nochmals zusammen.

London, 22. Aug. (Eig. Draht.) Die Arbeiterregierung hat den Vorschlag einer sechsprozentigen Erhöhung der Rente endgültig abgelehnt. Andererseits aber hat die Ablehnung der letzten Sparmaßnahmen des Kabinetts durch die Gewerkschaften dazu geführt, daß einzelne Minister sich mit dem Gedanken des Rücktritts trugen, falls das Kabinett seine Vorschläge nicht zurückzieht, aber entsprechend ändern sollte. Angesichts der Zuspätkommen der Lage findet heute vormittag eine neue Kabinettsitzung statt.

Aus aller Welt

Chicago ohne Geldmittel?

Chicago, 21. Aug. Der Bürgermeister von Chicago, Cermat, erklärte, falls der Stadt keine Hilfe gewährt würde, müßten die Büros der City Hall geschlossen werden. Ungefähr 200 000 Angehörige der Stadt laufen Gefahr, am 1. September ihre Gehälter nicht ausbezahlt zu erhalten.

Sturmatastrophe über Korea

Schanghai, 21. Aug. In der Nacht zum Donnerstag ging über die Westküste von Korea ein schweres Gewitter nieder. Eine große Anzahl von Fischerbooten ist gesunken, etwa 200 Personen werden vermisst.

Sturmatastrophe über Newyork

Newyork, 21. Aug. Ein heftiger Sturm mit tiefen Wellen hat hunderte von Badenden überrollt. Die Rettungsboote konnten nicht ins Wasser gebracht werden. Fünf Personen sind ertrunken.

Der verwundete Reichsbankobergeldzähler Kreze gestorben

Berlin, 21. Aug. (Ein. Meld.) Der 53 Jahre alte Obergeldzähler der Reichsbank, Karl Kreze, der bei dem Ueberfall auf die Nebenstelle der Reichsbank in der Jansbucker Straße von den Räubern durch einen Schuß schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben.

Entdeckung einer Riesegeheimbrennerei in USA.

Newyork, 21. Aug. In dem Hofe eines siebenstöckigen Gebäudes in der Nähe der Prohibitionszentrale entdeckten Agenten der Bundesbehörden eine große Branntweingeheimbrennerei. Es wurden 74 000 Liter Alkohol beschlagnahmt, die einen Wert von mehr als einer Million Dollars haben.

Die Ueberschwemmungen in China

Paris, 21. Aug. Wie Savaas aus Schanghai meldet, nehmen die Ueberschwemmungen im Yangtsegebiet einen immer größeren Umfang an. Die Lebensmittelversorgung ist praktisch unmöglich geworden. Man plant eine beschleunigte Räumung der Stadt Santsu. Die Schiffahrtsgesellschaften in Schanghai sind angewiesen worden, für die evtl. Räumung die notwendigen Schiffe bereitzustellen.

Verbrecherjagd in Krakau

Warschau, 21. Aug. In Krakau wurden gestern vormittag in der Senatsstraße drei Polizeibeamte, die einen in Ketten geschlagenen Schwerverbrecher vom Polizeiaufhängnis zum Untersuchungsrichter transportierten, von zwei Komplizen des Verbrechers überfallen. Aus einem Hinterhalt beschossen sie die Beamten, die alle drei erhebliche Verletzungen erlitten. Dan lösten sie die Ketten ihres Speichergewehrs und verlugen, unausgesetzt auf ihre Verfolger schießen zu entziehen. Die Jagd ging durch einige Straßen, bis die Banditen von Polizisten gestellt und festgenommen werden konnten. Einer der Banditen beging vor der Festnahme Selbstmord.

Wie weit schießt man heutzutage?

Jemand ein Militärtechniker hat kürzlich ausgerechnet, daß man auf dem Gebiete des Artilleriezielens seit 1918 gewaltige „Fort-schritte“ gemacht habe.

Der leichtste Minenwerfer schießt seit im Jahre 1918 1200 Meter weit 3500 Meter weit.

Die Feldkanone schießt seit 11 Kilometer im Jahre 1918 jetzt 14 Kilometer weit.

Die leichtste Feldhaubitze schießt seit 8 Kilometer im Jahre 1918 jetzt 11 Kilometer weit.

Die 10,5-Zentimeter-Kanone schießt seit 12 Kilometer im Jahr 1918 jetzt 20 Kilometer weit.

Die 12-Zentimeter-Kanone schießt seit 14 Kilometer im Jahr 1918 jetzt 18 Kilometer weit.

Die 15,5 Zentimeter-Kanone schießt seit 16 Kilometer im Jahr 1918 jetzt 26 Kilometer weit.

Die 15,5-Zentimeter-Haubitze schießt seit 10 Kilometer im Jahr 1918 jetzt 17 Kilometer weit.

Der Mörser schießt seit 9 Kilometer im Jahre 1918 jetzt 18 Kilometer weit.

Die Flugschabwehrgeschütze schießen seit 8 Kilometer im Jahr 1918 jetzt 16 Kilometer.

Die 24-Zentimeter-Haubitze schießt seit 12 Kilometer im Jahr 1918 jetzt 25 Kilometer weit.

Die 35,5-Zentimeter-Kanone und ihr „Schwestergeschütz“, die 40,5-Zentimeter-Kanone schießt jetzt 30 Kilometer weit.

Man kann also mit den heutigen Schussweiten bequem schießen von München nach Augsburg, von Nürnberg nach Bamberg, von Stuttgart nach Ulm, von Mannheim nach Frankfurt, von Brüssel nach Bütlich, von Berlin nach Brandenburg, von Hamburg nach Lübeck, von Köln nach Dortmund, von Rotterdam nach dem Haag und so fort.

Und zwar nicht mit irgend einem schwertransportablen Geschütz, sondern mit einer beweglichen Kanone, die man auf jeder Eisenbahnlinie aufmontieren kann.

Sind das nicht herrliche Ausichten für unsere Generale? Lobnt es sich da nicht, ganz Europa, Deutschland und Frankreich, in den Abgrund zu treiben?

Kein Wunder, daß unsere Generalität bei der Betrachtung solcher Schießleistungen — natürlich der anderen Kanonen, nicht unserer, die bekanntlich durch den Versailles Vertrag auf das leichte Feldgeschütz beschränkt sind, die Tollwut erregt.



Die ungeheuren Ueberschwemmungen in England

Die Autostraße „Great West Road“ bei London, auf der die Autos sich durch den 1 Meter hohen Wasserstand durchschlagen müssen. Infolge der enormen Regenfälle der letzten Wochen sind große Teile Englands in katastrophaler Weise überflutet. Der Schaden ist ungeheuer.

Gewerkschaftliches

Lohnlarifikündigung in der oberbadischen Metallindustrie

* Freiburg i. Br., 21. Aug. Der Lohnstarif in der oberbadischen Metallindustrie ist zum 30. September von Arbeitgeberseite gekündigt worden.

Lohnkonflikt mit den Gemeindearbeitern

Berlin, 22. Aug. (Hundt.) Die Verhandlungen im Gemeindearbeiterkonflikt, die bis in die frühen Morgenstunden des Samstag dauerten, haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Das am Freitag erzielte Verhandlungsergebnis wurde von den Tarifkommissionen der Parteien gegen Mitternacht mit großer Mehrheit abgelehnt. Dem Reichsarbeitsminister wurde das Ergebnis sofort mitgeteilt, worauf neue Einigungsversuche zwischen den Parteien unternommen wurden. Diese Versuche endeten nach langen Verhandlungen gegen Morgen mit dem Ergebnis, daß heute vormittag halb 12 Uhr neue Vermittlungsversuche gemacht werden sollen.

Das am Freitag gegen Abend erzielte Verhandlungsergebnis sah einen Lohnabbau in zwei Etappen vor.

Aus dem Gerichtssaal

Unlauterer Wettbewerb

Verkaufsanzeigen von Geschäftsleuten unter Chiffre im Karlsruhe, 20. Aug. Mit einem die interessierende Geschäftswelt interessierenden Fall unlauteren Wettbewerbs hatte sich heute die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe zu befassen. Der Kaufmann S. und der Schneider Karl K., die beiden Inhaber einer Möbelfabrik in Karlsruhe, waren wegen unlauteren Wettbewerbs durch Strafbefehl mit Geldstrafen von je 70 M bestraft worden. Hiergegen erhoben sie Einspruch, so daß die Angelegenheit vor den Richter kam.

Die Angeklagten hatten in Zeitungsanzeigen Zimmerreichtungen zu billigen Preisen zum Verkauf angeboten; in den Anzeigen waren der Preis und das Material angegeben und erklärt wor-

den, die Möbel seien „umständelbarer“ billig abzugeben. Bei den Anzeigen war jedoch nicht die Firma angegeben, sondern nur eine Chiffre. Die Anklage erblidt hierin eine Irreführung des Publikums, da dieses annehmen müßte, die Anzeigen gingen von privater Seite und nicht von Geschäftsleuten aus.

Die Angeklagten machten geltend, daß es ihnen nicht um eine Irreführung des Publikums zu tun war. Ihr Geschäft bestand in der Herstellung von Möbeln, die sie als die Konkurrenz abzuholen, nur um Geld zur Begleichung von Bestellen bereinzubekommen und nicht in Zahlungsschwierigkeiten zu geraten. Man habe statt der Firma eine Chiffre angegeben, um die Konkurrenz die schwierige Lage, in der sich das Geschäft befand, nicht merken zu lassen. Die kaufmännische Leitung des Betriebs lag in Händen des Kaufmanns S., der auch die Aufgabe der Anzeigen veranlaßte, während der Mitangeklagte K. die technische Leitung des Unternehmens unter sich hatte.

Nach den Ausführungen des Anklagevertreters waren die Anzeigen, die von den Angeklagten veröffentlicht wurden, geeignet, das Publikum irrezuführen und den Anschein eines besonders günstigen Angebots von privater Seite herbeizuführen. Als Geschäftsleute hätten die Angeklagten ihre Firma auf den Anzeigen nennen müssen. Er beantragte wegen Verstoßes gegen §§ 4 und 5 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb Aufrechterhaltung der durch Strafbefehl ausgesprochenen Geldstrafen.

Der Verteidiger der Angeklagten (Rechtsanwalt Boelen) hob darauf ab, daß die Angaben der Inserate der Wahrheit entsprachen und keine Täuschung des Publikums bedeuteten. Wenn der Name des Geschäfts nicht genannt werde, so sei dies geschehen, um zu verhindern, daß der Kredit des Geschäfts erschüttert werde. Eine Irreführung des Publikums lag insofern nicht vor, als die Käufer aufgeklärt wurden über die Herkunft der Möbel. Die Angeklagten seien aus subjektiven Gründen freizusprechen.

Dem Angeklagten K. konnte das Gericht nicht nachweisen, daß er eine Mitverantwortung an den in Frage stehenden Inseraten trug; er war daher freizusprechen. Dagegen wurde der Angeklagte S., der kaufmännische Leiter der Möbelfabrik, wegen Verstoßes gegen die §§ 4 und 5 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu 40 M Geldstrafe verurteilt. Es war richtig, so wurde in den Urteilsgründen ausgeführt, daß die Angeklagten die billigen Verkaufsangebote machten, weil sie Geld benötigten, um Bestellungen zu bezahlen; das Gericht nahm jedoch an, daß sie den Anschein erwecken wollten, als handelte es sich um Angebote aus Privatband. Sie wollten bei den Kunden eine falsche Meinung erwecken. Das Gericht ist der Auffassung, daß sich der Angeklagte S. lubektio bewußt war, daß die Anzeigen diesen Eindruck erwecken.

Eine zehnköpfige Diebes- u. Hehlerbande

im Karlsruhe, 21. Aug. Wie berichtet, gelang es der Karlsruher Kriminalpolizei, Mitte Juni einer rekrutierten Diebesbande auf die Spur zu kommen, die in Warenhäusern und zahlreichen Geschäften in der Kaiserstraße umfangreiche Waren Diebstähle verübt hatte. Von hier führten die Fährte nach Tauberbischofsheim und Bruchsal, wo weitere Verhaftungen vorgenommen wurden. Als Diebe bzw. Hehler wurden ermittelt und festgenommen die 25 Jahre alte vermittelte Kellnerin Emilie Antonie K. von hier, die 29 Jahre alte verb. beruflose Johanna S. von hier, die 19jährige ledige Näherin Wilhelmine D. aus Bruchsal, die 42jährige verheiratete Näherin Emma S. von hier, der 27 Jahre alte ledige Pader Josef S. aus Karlsruhe, die 23jährige Anna D. aus Tauberbischofsheim, die 22jährige ledige Florentine D. aus Tauberbischofsheim, die 45 Jahre alte verheiratete Julie E. aus Tauberbischofsheim, der 26 Jahre alte verheiratete Arbeiter Adolf D. von Tauberbischofsheim und der 66 Jahre alte verheiratete Schneider Franz S. aus Karlsruhe. Die Antonie K., Johanna S. und Wilhelmine D. haben in der Zeit von Ende 1930 bis Juni dieses Jahres in über 20 Geschäften im Gesamtwert von rund 3500 M. Schuhe und Lebensmittel im Gesamtwert von rund 3500 M. gestohlen. Die Zentrale der Diebesbande befand sich in der Wohnung der S., bei der auch die K. wohnte und wo die Diebstähle verabredet wurden. Die Emma S. unternahm mit der K. und S. einen Diebeszug in dieses Warenhäuser, wo sie ein Bilgeisen, ein Paar Hosen, sowie Spielzeug, Wäsche und Stoffe stahlen. Während die K. mit ihren Mithehlerinnen die Diebstähle ausführte, wartete ihr Bräutigam, der Pader S., vor den Geschäften und verbrachte nach Ausführung der Diebstähle die gestohlenen Waren in die Wohnung der K., auch ließ er sich von den gestohlenen Sachen schenken. Die Anna D. hatte während der Osterzeit in hiesigen Warenhäusern Gebrauchsgüter, Kleidungs- und Wäscheartikel mit ihrer Schwester Mina D. entwendet und sich von ihrer Schwester Antonie K. gestohlene Sachen geben lassen. Anlässlich eines weiteren Diebstahls an Weidenbüschen u. S. fielen der Florentine D., als sie gemeinsam mit der K. und der S. „eintauchen“ gingen, in einem Warenhaus Kleidungsstücke, sowie Stoffe in die Hände. Bei der Julie E. handelt es sich um eine rückfällige Diebin; sie hatte in einem Warenhaus Schuhe gestohlen und von ihren Töchtern gestohlene Sachen mit nach Hause genommen; sie ebenso wie die D. und S. machten sich der Hehlerei schuldig, indem sie von den gestohlenen Dingen an sich nahmen. Erfreulicherweise konnte der größte Teil der Diebesbeute in dem Diebes- und Hehlerneß, das sich in der Wohnung der Frau S. in der Adlerstraße befand, sowie in Tauberbischofsheim wieder herbeigeschafft und den bestohlenen Geschäftsinhabern wieder zugestellt werden. Zuletzt war von den Ladendiebstählen ein Geschäft in der Kaiserstraße heimgekehrt worden. Die Geschäftsinhaberin hatte eine der Personen wiedererkannt und Anzeige erstattet. Daraufhin wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und ein ganzes Warenlager beschlagnahmt.

Die Verhandlung gegen die Warenhausdiebe wird in den nächsten Tagen vor der Strafabteilung des Amtsgerichts stattfinden. Als Zeugen sind drei Kriminalbeamte geladen. Die Verteidigung der Beschuldigten liegt in den Händen der Rechtsanwälte Bopp, Dr. Krämer und Dr. Dreesfuß (Karlsruhe) und Lehr (Tauberbischofsheim).



Da freut sich Ihre Waschfrau

wenn sie am Washtag Persil in der Waschküche hat. Persil ist eine mächtige Hilfe für sie, mit Persil arbeiten macht ihr Freude — und freudig getane Arbeit wird doppelt so gut! Achten Sie aber bitte immer auf die richtige Anwendung. Nur das gibt die Sicherheit, alle Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen!

Wer so wäscht, hat immer pradtvoll weiße, frisch duftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!



Persil wird mit kaltem Wasser aufgelöst. Auf je 3 Liter Wasser kommt 1 Paket Persil. Die Wäsche wird einmal kurze Zeit gekocht, gelegentlich Umrühren ist angebracht. Nach Abkühlen der Waschlauge wird gespült; zuerst in gut warmem, dann in kaltem Wasser.

Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- u. Bleich-Soda

Partei-Nachrichten

Ein Beamtenorgan der Partei

Der neugebildete „Beirat in Beamtenfragen beim Parteivorstand der SPD.“ hat seine Arbeit mit der Herausgabe einer Wochenzeitschrift: „Der Beamte der Republik“ begonnen. Er hat damit einen glücklichen Griff getan und der Partei ein Organ geschaffen, das ihrer Aufgabe entspricht, das Verständnis für die Ziele der Partei zu fördern und ihr neue Freunde in den Beamtenkreisen zu schaffen.

Die vorliegende erste Nummer umreißt im Leitartikel die Lage und die Aufgaben der parteigenösslichen Beamten; seine Ergänzung findet der Artikel durch die Wiedergabe des Arbeitsprogramms des neuen Beamtenrates, sowie des auf dem Berliner Parteitag beschlossenen „Beamtenprogramm der SPD.“

Sehr wertvolles polemisches Material bietet die Zeitschrift über das Verhältnis der Partei zu den Beamten. Den Themen „Nationalsozialisten und Beamenschaft“ und „Deutschnationaler Beamtenrat“ wird die sozialdemokratische Personalpolitik im Reich und in Preußen gegenübergestellt. Eine Blütenlese über „Gefinnungsfreiheit im alten Obristenstaat“ und zahlreiche weitere Beiträge über die Methoden unserer Arbeit usw. ergänzen und vervollständigen den Inhalt der Zeitschrift.

„Der Beamte der Republik“ wird in der Hand der sozialdemokratischen Beamten eine wertvolle Agitationswaffe sein und auch den bisher indifferenten ein unverzerrtes und überzeugendes Bild von dem Wirken der Sozialdemokratie geben.

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Beranstaltungen finden statt:

Samstag, den 22. August:

A. Grünwinkel: Abends 8 Uhr im Klubhaus öffentliche Versammlung. Gen. Harrer Rappes spricht. Thema: Die gegenwärtige Politik der Sozialdemokratie und das Proletariat.

Kehl: Abends 8 Uhr im „Barbarossa“ Mitgliederversammlung mit Vortrag von Landtagsabgeordneter Genosse Weichmann-Karlsruhe über „Die politische Situation nach dem deutschen Volkenscheid“. Auch Volksfreundler und Gefinnungsgenossen sind willkommen.

Freitag, den 21. August:

Gaggenau: Abends 8 Uhr im „Kreuz“ Mitgliederversammlung. Landtagsabgeordneter Genosse Reinhold-Mannheim spricht über „Die derzeitige Politik der Partei“.

Unterzömbach: Abends 8 Uhr im „Egert“, Mitgliederversammlung mit Vortrag von Genosse Trinks.

Samstag, den 21. August:

Offenburg: Abends 8 Uhr im „Rundbier“, Versammlung von Parteigenossen, Volksfreundlern und Gefinnungsgenossen mit Vortrag des Staatsrates Genosse Kücker-Karlsruhe über „Die finanzpolitische Lage Badens“.

A. Hinkheim: Abends 8 Uhr spricht im „Birch“ in einer öffentlichen Versammlung Jugendpartei Genosse Rappes über „Die gegenwärtige Politik der Sozialdemokratie und das Proletariat“.

Sonntag, den 30. August:

Kirrlingen, Amt Bretten: Mittags halb 3 Uhr im „Prinz Max“ Mitgliederversammlung. Landtagsabgeordneter Genosse Weichmann spricht.

Verbot für vollständigen Besuch der Mitglieder und für Massenbesuch der öffentlichen Versammlungen.

Das Parteisekretariat.

Malsch. Die auf Sonntag, 23. August, anberaumte Parteiverammlung findet umfänglich am Samstag, 22. August, abends 10 Uhr, und zwar im Gasthaus „Zum Schwanen“ statt. Da sehr wichtige Punkte zu besprechen sind, ist es Pflicht eines jeden Genossen und Fraktionsmitglieds, der wichtigen Besprechung wegen pünktlich zu erscheinen.

Soziale Rundschau

Kriegsopferfürsorge und Städtetagsprogramm

Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat in einer besonderen Sitzung am 18. August auf dem Vorstand des Deutschen Städtetages für die Gemeinden aufgestellten und von Herrn Präsidenten Dr. Wulert in einer Preiselovener bearbeiteten Sparprogramm Stellung genommen. Nach diesen Sparvorstellungen soll die nach Reichsrecht begründete gehobene Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sowie für Sozial- und Kleinrentner grundsätzlich beibehalten werden.

Der Bundesvorstand hat in den Vorstufen des Vorstandes des Deutschen Städtetages zwar eine Folge der seit längerer Zeit vom Reich geübten Abwälzung sozialer Verpflichtungen auf die Länder und Gemeinden, kann aber den Vorstufen trotzdem nicht zustimmen. An dem grundsätzlichen Recht der Kriegsoffiziere auf gehobene Fürsorge kann der Bundesvorstand um so weniger rütteln lassen, als durch weitgehenden Abbau der Reichsfürsorge und Anrechnung der Renten auf die Arbeitslosenunterstützung die Not unter den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen schon in vielen Fällen bis ins Unrechtliche getrieben worden ist. Nach den letzten Vorberathungen nun auch noch den Anpruch auf angemessene Fürsorge zu unterbinden, würde ein völliges Hinabrücken der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge auf den Stand der alten Armenfürsorge bedeuten.

Der Bundesvorstand des Reichsbundes muß an der unerlässlichen Pflicht der Träger der öffentlichen Fürsorge festhalten, im besonderen eine ausreichende Helffürsorge für die Kriegshinterbliebenen und eine ausreichende Jugend- und Berufsfürsorge für die Kriegswaisen und Kinder Kriegsbeschädigter herzustellen. Er muß deshalb die Vorstufen des Deutschen Städtetages auf Einschränkung der öffentlichen Fürsorge unter allen Umständen ablehnen.

Aus der Stadt Durlach

Naturtheater-Verein Durlach. Wie schon bereits in der Mittwochs Ausgabe angedeutet, findet am Sonntag, 29. August, die **Erstaufführung** des am vergangenen Sonntag ausgefallenen Schwanen „Die drei Zwillinge“ von Toni Impekoven und Carl Mathern in der bereits bekannten Besetzung statt. Der Besuch der bisherigen Aufführungen beweist die tolle Anziehungskraft, die das Ensemble des Herrn Direktor Norden auf das Karlsruher und Durlacher Theaterpublikum ausübt. Besonders sei diesmal darauf hingewiesen, daß Fr. Danelle Gräber, eine überaus charmante Künstlerin, ein Karlsruher Kind, gastieren wird. Beginn der Vorstellung 4 Uhr.

Vereinsanzeiger Die in 4 Zeilen 80 Pf. die Zeile. Bei 6 u. mehr Zeilen 60 Pf. die Zeile. Vereinsanzeiger haben unter jeder Zeile in der Regel ihre Zahl, aber werden von Redaktion geprüft.

Karlsruhe. Reichliche Sozialisten. Harrer Rappes predigt am Sonntag halb 10 Uhr in Rimbheim. 6340. **H.S.B.-Kol.** Montag abend 7 Uhr **Übungsstunde**, Fr. Turnerpl.

Kleine badische Chronik

Die Affäre Schwed-Devita — Schwed in Strahburg verhaftet
Wie erst jetzt bekannt wird, ist der aus der Affäre Schwed-Devita in Baden-Baden bekannte Kaufmann Schwed Anfang dieses Monats in Strahburg auf Veranlassung der Karlsruher Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Das Auslieferungsersuchen an die französischen Behörden ist gestellt worden und es ist anzunehmen, daß diesem bereits in der nächsten Zeit stattgegeben wird. Der Abbruch der Voruntersuchung dürfte also wohl nicht mehr allzu geruhsam in Anspruch nehmen. Bekanntlich befindet sich Saillou Devita schon seit längerer Zeit im Karlsruher Untersuchungsgefängnis. Ein Haftentlassungsantrag seines Verteidigers wurde seinerzeit wegen Mißtrauchs abgelehnt.

Tödlischer Verkehrsunfall

Ettingen, 21. August. Auf der Straße nach Herrenalsh bei dem Sägewerk Kuchler verunglückte gestern nachmittag der Wegwermer Hagenmeier aus Karlsruhe-Ruppurr mit seinem Fahrrad tödlich. Beim Ueberholen eines Sandfuhrwerks, das nach Reichenbach fuhr, wurde er von einem aus Richtung Herrenalsh kommenden hölländischen Auto gestreift und fiel so unglücklich, daß die Schädeldecke gespalten wurde und der Tod alsbald eintrat.

Großfeuer

Buchen, 21. August. Gestern nachmittag brannte das stattliche Anwesen des Landwirts und Wagnermeisters Joseph Graserberger völlig nieder. Eingestürzt wurden das Wohnhaus, die Wagnereisenbahn und die mit Holz- und Entenorräten gefüllte Scheune. Auch die benachbarte Scheune des Landwirts Heinrich Koss erlitt einigen Feuerbeschaden. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein. Graserberger ist nur nieder verfehrt.

Eine Familie im Gnadensee ertrunken

Konstanz, 21. August. Ein mysteriöser Vorfall ereignete sich am Donnerstag auf dem Gnadensee bei Reichenau. Der Geschäftsführer der Firma Gebr. Barr, Seifenfabrik in Rogold, Erich Treffahn, traf am Donnerstag nachmittag in Begleitung seiner Frau und seinem 8 Jahre alten Sohne mit einem Personauto von Tübingen kommend hier ein. Er mietete gegen 6 Uhr abends ein Ruderboot und fuhr mit seiner Familie auf den Gnadensee hinaus. Die Familie ist bis jetzt nicht zurückgekehrt, dagegen wurde am Freitag vormittag das von Treffahn gemietete Ruderboot am Seuer bei Allensbach treibend aufgefunden. Im Boot wurde ein Damenmantel, eine Aktentasche, eine Handtasche und eine angebrochene Flasche Schwarzwälder Kirsch gefunden. Es muß angenommen werden, daß die Familie den Tod im Gnadensee gefunden hat. Dieser Vorfall hat große Verwirrung mit dem Schicksal der Familie Hamann (Donauwörth) in der Gegend der Familie Schumann in einem Rißel mit Kochbrühe. Es erlitt sehr schwere Verletzungen.

Lebensmüde

Baden-Baden. Freiwillaig aus dem Leben geschieden ist in den Abendstunden des Mittwoch infolge Herzeruambruchs ein 58 Jahre alter Schlosser aus der Weistadt. Der Lebensmüde hat sich erschossen.

Florsheim. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am 17. August bei der Station Bruchsal einem Florsheimer Edelsteinhändler, der den Schmuggel Hebelberg-Stuttgarter benützte, ein Warentransport mit Brillanten und anderen Edel- und Halbedelsteinen und edlen Perlen im Gesamtwert von 20 000 Mark entwendet. Der Täter, von dem bis jetzt keine Spur fehlt, ließ einen ähnlichen Koffer wie den gestohlenen zurück. — In der Hammerstraße 22 fiel das 6½jährige Pflanzkind der Familie Schumann in einen Rißel mit Kochbrühe. Es erlitt sehr schwere Verletzungen.

Ueberlingen. Der 22 Jahre alte Sohn Paul des Kaufmanns Munding stieß, als er mit seinem Fahrrad in die Landstraße einbiegen wollte, mit einem Auto zusammen. wurde erfaßt und ein Stück weit geschleift. Munding wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Oberkirch-Wolfhan. Donnerstag mittag entstand in dem Anwesen des Landwirts K. H., vermutlich durch Kurzschluß in der Scheune, Feuer, das sehr rasch um sich griff und in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Die großen Entenorräte boten dem Feuer reichliche Nahrung. Nur das Vieh und einiges Mobiliar konnten gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Auf sich verweist.

Bergshausen, Amt Offenburg. Der 45 Jahre alte Landwirt Karl F. ist ir. wurde von der Gegenbachener Gendarmerie dienstlich verhaftet. F. ist der Beschuldigte des Verstoßes gegen seinen Angehörigen verhaftet.

Konstanz. Der wegen der Schlägerei zwischen Hiltner und Stalmeuten in Wolmatingen verhaftete kommunistische Konstanzer Stadtrat Fuchs hat sich im Untersuchungsgefängnis auf den Hungerstreik verlegt.

Der Fremdenverkehr Badens im Monat Juli
Der Fremdenverkehr im Juli hat sich besser entwickelt, als bei der Ungunst der Witterung und nach den schwereren Krisenanteilen dieses Monats zu befürchten war. Nach den vorläufigen Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts sind in rund 200 badischen Fremdenverkehrsplätzen im ganzen 163 165 Fremde abgestiegen, das sind nahezu 30 000 Personen mehr wie im Vormonat. Hieron sind insgesamt 118 718 Fremde in Heilbädern und sonstigen Kurorten als angemessen gemeldet worden. Die erste Stelle nimmt Heidelberg mit 31 587 Fremden ein. Von den Heilbädern hatte

ferner Baden-Baden einen Besuch von 8558, Bad Dürheim von 1994 einastrotzen Fremden. Unter den Schwarzwaldbädern steht Freiburg (einschließlich Schwanau) mit 15 980 Fremden an der Spitze; es folgen Titisee (3474), Dintzertal (2059) und Reutling (2018). Einzelne Kurorte insbesondere im Südschwarzwald, vermochten die Zahl ihrer Zuglätze in der vorjährigen Höhe zu halten, teilweise sogar zu steigern.

Insgesamt konnte im Juli über eine halbe Million (519 961) Uebernachtungen festgesetzt werden. Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies eine Zunahme von 125 000 Logiernächten. Gegenüber dem Juli 1930 erhöhte sich die Aufenthaltslänge der Fremden u. a. im Heilbadergebiet, in Forbach, Heiligenberg, St. Margen, Schönwald i. Schw., Schönbach i. Schw., Titisee, Todmooos und Interlaken.

Von den im Juli angekommenen Fremden stammten 31 275 oder 19,2 v. H. aus dem Ausland; die Heilbäder und Kurorte des Landes zählten 25 774 Ausländer auf. Von den Uebernachtungen entfielen insgesamt 52 021 (10,6 v. H.) auf Auslandsnächtliche. 44 459 Auslandsnächtliche kamen von den Heilbädern und Kurorten. Es zeigt sich hierbei, daß der Ausländer in den badischen Kurorten im Durchschnitt nicht solange zu verweilen pflegt, wie der Inländer; während die Auslandsbesucher ihrer Zahl nach 21,7 v. H. der an badischen Kurorten abgestellten Fremden ausmachten, entfielen auf sie nur 10,4 v. H. der dort festgestellten Uebernachtungen.

Bei Betrachtung der einzelnen außerdeutschen Herkunftsländer fällt der verhältnismäßig starke Besuch aus den Vereinigten Staaten von Amerika auf (8817 alleinige Fremde). Im Vergleich zum Vormonat hatte allein Heidelberg eine Zunahme von 3400, Baden-Baden von 900, Mannheim von 750 und Freiburg von 600 amerikanischen Gästen aufzuweisen. Der zweitstärkste Auslandsbesuch stammte aus England (5502 Fremde). Auch hier hatte Heidelberg, Freiburg, Baden-Baden, sowie Karlsruhe einen wesentlichen Mehr an englischen Besuchern aufzuweisen. Holland entfiel 5116 Fremde; es folgen die Schweiz (3698), Oesterreich (4910 Fremde). Die meisten Uebernachtungen entfielen auf die Angehörigen der Vereinigten Staaten von Amerika (10 801 Logiernächte). Die weitere Reihenfolge ist: Holland (9288), England (9058), Schweiz (8561); in weitem Abstand folgen Frankreich und Oesterreich.

Die Entwicklung des Ausländerverkehrs darf hiernach im ganzen genommen wohl als befriedigend bezeichnet werden; dagegen ließ der Inlandsverkehr viel zu wünschen übrig. Insbesondere ist im Vergleich zum Vormonat ein starker Rückgang aus dem badischen Lande selbst zu vermerken. Andererseits stieg aber die Zahl der angekommenen Fremden aus den übrigen deutschen Ländern, insbesondere aus Rheinland und Westfalen.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die jede gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 20. August 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 335147
4 Gewinne zu 10000 M. 79593 24147
6 Gewinne zu 5000 M. 23736 37621 39514
18 Gewinne zu 3000 M. 17578 111261 206964 210239 214559 274950
27639 285958 303376
60 Gewinne zu 2000 M. 11892 21769 33519 36290 48855 49349
55111 66537 72882 121329 124632 125807 137649 148968 157290
163138 181871 185089 189447 193174 232440 237238 237625 247620
247665 273229 312955 306979 378221 389890
120 Gewinne zu 1000 M. 1711 3638 15158 19065 38428 39303 44119
51960 63241 77974 88863 97816 101118 108943 117042 117773
181288 181959 185301 185177 189287 208007 224214 246031 247646
253399 270614 270569 271779 271911 275435 275474 280348 280529
287068 300983 315003 323838 323874 340348 346428 350529 372522
372600 374839 381509 385781 386481 395232 396870 398722
176 Gewinne zu 500 M. 1352 4454 7789 5378 11008 11435 26955
27256 30069 30072 34006 36727 37308 40043 41872 48373 60867
60782 60781 67183 63265 64963 64975 65862 75025 83458 84810
87582 89393 90107 96231 96269 100029 107298 108195 108662
109048 110556 116574 121016 143224 144053 144781 165119 166020
167795 169877 181859 183008 196882 204799 205731 215491 230555
230889 232399 234199 239046 242633 250874 251633 256416 258470
268913 268981 278294 280723 280923 281336 283346 286708 287777
292076 293497 301874 307400 316079 328943 329260 339299 343575
344389 352357 354197 361351 365376 371669 372949 382293 383435

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 8330 85995 83368 76122 110897 250512
8 Gewinne zu 5000 M. 3854 95903 28206 137649 148968 157290
20 Gewinne zu 3000 M. 78926 87099 152721 245461 253446 273748
300392 319931 333482 337426
60 Gewinne zu 2000 M. 4570 10081 20085 26844 32661 39026 41194
66471 120335 146479 152876 168903 178484 178940 182971 187371
192645 250637 277706 271385 283115 288112 295196 327280 332363
337782 338783 347437 381222 395520
122 Gewinne zu 1000 M. 4301 6306 6788 16699 2223 2939 47978
65150 67175 60274 60904 69571 74991 75844 81194 93188 96784
113525 119929 121222 122608 139270 142843 150615 131347 137909
147909 149831 150842 182845 166893 192259 203817 209109 208121
226512 229566 232068 233767 255272 275303 291823 297784 298059
298412 302106 305907 308825 311621 319648 324276 326611 331416
331189 343405 359806 379460 380448 381113 385431 387021
184 Gewinne zu 500 M. 2010 14983 19441 21059 21726 22747 23063
26997 27212 27522 29651 30953 30654 31398 50982 60993 64484
60992 67468 67894 76585 83615 95390 87799 99726 109135 108507
112305 113227 121193 127536 128590 131695 132282 136995 150278
159446 167767 168253 177308 178050 181638 183901 191780 197826
198448 200743 201132 218548 220552 230038 237731 238880 238517
240055 242728 248182 249486 254486 273849 269886 262425 267741
269358 280778 281803 291194 291428 312934 321851 331551 335240
335141 339123 340027 342364 343396 347188 357561 361375 370031
370895 370994 376924 377696 390777 381685 392229 393835 398298
388955 390355

Im Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 22 zu je 25000, 120 zu je 10000, 316 zu je 5000, 632 zu je 3000, 190 zu je 2000, 8758 zu je 1000, 6188 zu je 500, 18812 zu je 400 Mark.

Auskünfte der Redaktion

G. R. A. Wenn die Waren, die Ihre Frau bestellt hat, zum Hausbedarf gehören, so müssen Sie als Ehemann nicht aufkommen, weil die Frau auf Grund ihrer Schlüsselgewalt ohne Ihre Zustimmung die zum Haushalt notwendigen Sachen bestellen darf. Sind die Waren jedoch für Ihr Geschäft, so brauchen Sie den Kaufvertrag nicht anerkennen, denn die Schlüsselgewalt der Frau hat nur Bezug auf den Haushalt und nicht auf das Geschäft des Ehemannes.

R. Durlach. Für den Wechsel, den Ihre Frau ohne Ihr Wissen unterschrieben hat, haften Sie als Ehemann nicht für die Einlöschung. Ueberhaupt ist der Wechsel unwirksam, wenn Sie als Ehemann den Wechsel nicht mit unterschrieben haben und Sie im gesetzlichen Güterstand leben. Teilen Sie dies dem Wechselhaber mit. Auch bei einer Rechtsnichtigkeit der Unterschrift wäre in Ihrem Falle zu raten den Wechsel nicht einzulösen, da Sie die Ware hierfür noch nicht erhalten haben und sogar zu befürchten steht, daß Sie auch selbst noch Bezugsrechte die Gegenleistung (Ware) nicht erhalten.

A. 11. 4. Ein Gemeindebeamter oder Angestellter, der eine monatliche Pension von 80 M. bezieht, bekommt durch die erste Notverordnung des Reichspräsidenten nichts in Abzug gebracht, je-

doch nach der zweiten 4 Prozent, somit 3,20 M. Nach der badischen Notverordnung kommt nichts in Abzug, weil bis zu 2000 M. Zahresentlohn frei sind.

Kork 100. Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten in Bezug auf die Arbeitslosenversicherung erhalten Saisonarbeiter anstatt 26 Wochen nur 20 Wochen Arbeitslosenunterstützung. Krisenfürsorge kann er bekommen, wenn sein Beruf in dem er tätig war, nur Krisenfürsorge auszulassen ist und wenn Bedürftigkeit vorliegt.

B. B. in Witt. Die Mitteilung des Bezirksamts ist richtig. Sie müssen gegen Ihren Nachbar eine Feststellungsklage bzw. Klage auf Unterlassung beim Amtsgericht führen. Ob Sie aber in allen Teilen Erfolg haben, können wir von hier aus nicht beurteilen, denn es kommt hier auf die veridischen Merkmale an. 1. Ob eingetragenes Recht, und zum 2. Ob durch langjährige Benützung erworbenes Recht vorliegt.

??? Wegen Ihrer Anfrage wenden Sie sich am besten persönlich an das Arbeitersekretariat Karlsruhe, das jeden Samstag in Gagnenau am „Kreuz“ von 12 bis 2 Uhr unentgeltliche Schrifttum abgibt.

E. 07. Grundsätzlich müssen wir bei Einwendungen an uns, auch bei Anfragen, Namen und Adressangaben verlangen. Teilen Sie uns also Ihre Anschrift mit, und wir werden Ihre Anfragen gerne beantworten.

Leistungsfähige Firmen, die Wert auf euer Kaufen legen

Philipp Menges

Durlacher Allee 35 Fernruf 2591
Drogen, Farben, Lacke, Pinsel, Alle Artikel zur Wäsche, Kakao, Schokolade, Tees, Artikel zur Körperpflege, Ungeziefervernichtungsmittel, Öle
5% Rabatt in Einheitsmarken

Lebensmittel

kauft man gut und billig bei

Aug. Ernst

Karlsruhe, Georg-Friedrich-Str. 22
Telefon 5406
5% Rabatt in Einheitsmarken

Kauft Kohlen im Sommer Ob reich oder arm, Dann habt ihr im Winter Die Stube stets warm!

Alois Link

Gerwigstraße 11, Telefon 5125
Holz- und Kohlenhandlung

Gebrauchte Möbel

aller Art kaufen Sie jederzeit bei großer Auswahl gut und billig bei

D. Gutmann

Rudolfsstraße 12, Telefon 6008
Ständiger Ankauf gebrauchter Möbel

Karl Döhrerbeck & Cie.

Gerwigstraße 27
Waschmittel
Technische Öle und Fette

Franz Scherer

Lager:
Ecke Veilchen- u. Gerwigstr. 21
Telefon 5128

Ludwig Pfrommer

Bernhardstr. 4 Telefon 5911
Brot- und Feinbäckerei

E. Schnepf

Georg-Friedrich-Str. 14
Beste und billigste Einkaufsquelle in Lebensmittel und Kolonialwaren

Karl Krauss & Sohn

Georg-Friedrich-Str. 15
empfiehlt seine ff. Fleisch- u. Wurstwaren in bekannter Qualität

Damenhüte

Prof. u. in geschmackv. Ausführung
unfassonieren n. neuest. Formen bei

Frau Pelkowsch

Georg-Friedrich-Str. 20, parterre

Karl Hettinger

Gerwigstraße 5
Lebensmittel / Milch / Molke-Produkte

Karl Hoëcker

Gerwigstraße 30
Damen- und Herren-Salon
Dauerwellen

Otto Häcker

Gerwigstraße 32
Brot- und Feinbäckerei
Spezialität: Zwieback, Selbstgegn., Eierudeln

Karl Reuter

Gerwigstraße 33
Lebensmittelhaus
Flaschenbier- / Großhandlung

H. Schwedes

Elektro-Radio-Werkstätte OST
Gerwigstraße 34
Fachmännische Ausführung - Beratung
kostenlos
16jährige Funk- und Radiopraxis

Jakob Ospach

Gerwigstraße 37
Schuhwaren
Bestenweise reparaturwerkstätte

Bügelgeschäft Braun

(vorm. Lisch)
Ludwig-Wilhelm-Str. 18
Wir empfehlen uns für Sitzküchensch., Vorhänge, Handarbeiten usw.

Bäckerei / Konditorei

Karl Volz
Karlsruhe, Ludwig-Wilhelm-Str. 14
empfiehlt täglich frisches Kaffee- und Teegebäck
Spezialität: Eierudeln, Zwieback, Speiseeis

Die beste Wurst von Kalb u. Schwein
Kauft man stets beim Fachmann ein!

Karl Max

Metzgerei und Wursterei
Georg-Friedrich-Str. 18 Tel. 2402

Man hört es allgemein
Lebensmittel kauft man
preiswert bei

Würzburger ein!

Tullastraße 82, Telefon 5195

Otto Mundle

Georg-Friedrich-Str. 17
Telefon 1169
Elektr. Installationsgeschäft
Sämtl. Bedarfsartikel
Radio-Geräte - Lautsprecher
kompl. Anlagen

In der Zeit der Bargeldnot
Greift man zu WOLFF'S
Bauernbrot

Weil man eben nicht vergiftet
Daß es gut und billig ist!

Emil Wolff

Rudolfsstraße 29

Wilhelm Fritz

Ecke Veilchen- und Gerwigstraße
Fabrikation feiner
Fleisch- und Wurstwaren

J. Haas

Essenweinstraße 47
Lebensmittel aller Art, Obst
und Gemüse. Spezialität:
Hochfeines neues Sauerkraut

Fritz Haller

Friseur - Gottesauer Straße 14

Alfr. Treulle

Tapetier u. Dekorateur
Essenweinstr. 55 / Tel. 1716 (Zimmermann)

Joset Ambruster

Haizingerstr. 15 / Elektr. Beleuchtungskörper

Gehr. Durs

Humboldtstraße 20
Schuhbesohlsant

Fritz Lutz

Metzgerei und Wursterei
Essenweinstraße 32

Karl Kammerer

Brot- und Feinbäckerei
Humboldtstraße 4

Friedrich Haebler

Malerei- und Tapezier-Geschäft
Essenweinstraße 24

Rosa Frühwald

Lebensmittel • Kurzwaren

HOTEL UND RESTAURANT

Gottschalk Hof Durlacher Allee 55
Inh. P. Gottschalk / Schrempf-Primus-Bier
Eig. Schlächter, Gepl. Weine, MdB. Preise

Karl Herberich

Milch und Molke-Produkte
Essenweinstraße 37

G. Schmieder

Karlsruhe Baden / Essenweinstraße 35

Hermann Krautheimer

Bäckerei und Konditorei
Georg-Friedrich-Str. 8

Helene Helm

Zigarren-Haus
Schreibwaren und Schulartikl.
Gerwigstraße 32 / Telefon 4882

A. Baumann

Rinheimer Straße 1
Zigarren-Spezialgeschäft

Sport-Höle

ist für jeden Sport
Ein vorteilhafter Einkaufs-Ort!
Am Durlacher Tor

A. Herrmann

Photostudio / Durlacher Allee 35
Amateurarbeiten billig

Damen- und Herren-Salon

Eduard Schmitt
Georg-Friedrich-Str. 25 / Tel. 7906

Geb. Böstinger

MÖBEL • Humboldtstraße 8

Leopold Glabner

Metzgerei und Wursterei
Gerwigstraße 41 / Telefon 3259

Heinrich Kunz

Durlacher Allee 45
Bäckerei - Konditorei - Kaffee

Die Kurbel des Warenumlaufes

Von Kurt Schöpflin, Karlsruhe

Vielfach kannst du beobachten, wie Menschen vor Schaufenstern stehen und dabei ihre Gedanken und ihre Sehnsucht schweifen lassen. Man geht in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Die meisten planlos, aber mit dem Zweck, etwas zu kaufen. Nun ist es richtig, daß im August in den Geschäften überall — auch in der Oststadt — sogenannte Ebbe ist, der Herbstliche Impuls des September und Oktober folgen soll. Schwere Baisse ist zu finden in solchen Geschäften, deren Verkaufsartikel zum wenigsten Teil in dieser Zeit den Wünschen der Käufer entsprechen, wo Gelegenheitskäufer beim Eintreten in ein solches Geschäft von mehreren Verkäufern zugleich mit freundlicher Miene empfangen und aufs Dezenteste bedient werden. Leider ist der Konsument jetzt auch sehr schlecht bei Kasse. Es ist nun einmal der Kreislauf des Lebens, daß derjenige Geschäftsmann, der die Zeitungsanzeige als Kurbel zur Steigerung des Warenumsatzes benutzt, doch noch relativ am besten durchkommt. Die Leser des Volksfreund beachten die Inserate und wenn es ein Inserat noch versteht, den Käufer suggestiv durch das Angepreisene zu seiner Bedarfsdeckung anzureizen, dann bleibt der entsprechende Erfolg auch nicht aus.

Tagtäglich klopft als duldsamer und bescheidener Gast die Zeitung bei dir an, unaufdringlich tritt sie ein, läßt sich schlecht behandeln und wartet dazu auch noch geduldig bis man Zeit und Muße für sie hat. Einmal muß ja die stille Stunde am Tage kommen, wo du dich nur mit ihr unterhältst. Oder willst du nicht wissen, was der politische Kampf neues zutage gefördert hat, was in der Welt an Merkwürdigem, Interessantem und Lehrreichem sich in 24 Stunden ereignet hat. Jeder will gern etwas ganz besonderes für sich lesen, dem anderen soll sie Berater sein und der dritte braucht sie, um seine kritische Stellungnahme neu zu nähren. Muß man da nicht staunen über die Fülle dessen, was eine Zeitung täglich bietet und bieten muß.

Und nun zum Inseratenteil. Vielfach hört man auch heute seitens der Geschäftswelt die Ansicht vertreten, daß der nicht feststellbare Wert des Zeitungsinsertats im Verhältnis zur Ausgabe doch sehr gering sei. Es drängt sich da gleich die Frage auf: Werden denn die Inserate gelesen und von wem? Ja, sie werden gelesen und nicht nur im besonderen von den Frauen. Neben dem textlichen Teil der Zeitung ist der Inseratenteil wohl eine gleichwertige, miunter sogar sehr interessante Lektüre. Die Vielgestaltigkeit des Inseratenteils einer mittleren oder größeren Tageszeitung kann fast jedem Leser etwas bieten. Es ist natürlich ganz verständlich, daß zu wesentlichen Teilen meistens derjenige oder diejenigen den Inseratenteil näher würdigt, der etwas darin sucht oder etwas zu finden trachtet. Durch die Anzeige, die immer wieder in den Gesichtskreis des Lesers oder noch mehr der Leserin tritt, kann der inserierenden Firma bedeutender geschäftlicher Nutzen erwachsen. Es gibt viele Menschen, die ihre Einkäufe nach den inserierenden Firmen richten. Meistens bieten auch die Anzeigen so viele Sachen preiswert an, die man sich vielleicht sonst nicht gekauft hätte, aber nunmehr kauft, weil sie die oder jene Firma preiswert offeriert. Auf dem schwierigen Gebiet der Geschenke, beim Lebensmittelkauf, bei allen notwendigen Sachen, ist der Anzeigenteil einer verbreiteten und guten Zeitung ein unentbehrlicher Helfer und Berater.

Geschäft ist Geschäft. Das Inserat muß angenehme Lektüre sein. Also, nur das Notwendigste originell sagen. Hier liegt die Wurzel des Anreizes zur Steigerung des Warenumsatzes. Die Oststädter werden sich diese Inseratenseite sicher aufheben, denn die Geschäfte in ihrer unmittelbaren Nähe bieten ihnen sehr viel zum Kauf an. Der Weg zum Käufer führt durch den Inseratenteil des Volksfreund.

Oststadt

Drogerie Gust. Olbert

Ecke Gerwig- und Seubertsstraße
Sämtliche Artikel zur Säuglings- und Krankenpflege
5% Rabatt

Warum denn auf den Markt
stets laufen?
Obst, Gemüse, Süßfrüchte
kann man billig auch bei

G. König kaufen!

Humboldtstraße 17

A. Rudolph

Sternbergstraße 2
Spezialwerkstätte für Möbel- und Ladeneinrichtungen

Zerrissene Schuhe

Bringe nur zu **Gg. Sängler**
Dann läßt Du
Auf den Sohlen länger!
Durlacher Allee 32

Karl Huber

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Golfesauer Straße 35

Karl Mayer

Humboldtstr. 11
Küferei, Kellerei mit elektr. Betrieb. Fässer verschiedener Größe zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Oststadtdrogerie

Ludwig Bühler
Lachnerstraße 14 / Telefon 879
Stets frisch gebrannten Kaffee
5% Rabatt

August Weidemann

Obst, Gemüse, Wurstwaren / Humboldtstr. 30

Joset Single

Kolonialwaren, Schückstraße 11

Joset Lutz

Tullastraße 63
Brot- und Feinbäckerei

B. Benschling

Humboldtstraße 15
Lebensmittel / Drogen

K. Link, Wwe.

Milch und Molke-Produkte
Lachnerstraße 16

Wilhelm Grau

Ostendstraße 10
Kolonialwaren • Rauchwaren

Pauline Scholl Wwe.

Humboldtstraße 37
Lebensmittel aller Art

W. Glöckner

Gerwigstraße 14
Bäckerei und Konditorei
Spezialität: Eierudeln und Zwieback

A. Luchas

Humboldtstraße 35 empfiehlt seine
erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren

Emma Finkbeiner

LEBENSMITTELHAUS
Humboldtstraße 22

Fr. Wolf

Schönfeldstraße 1, Ecke Parkstraße
Kolonialwaren / Feinkost

Rauchwaren gut und fein

Kauft man stets bei **Steiger** ein!
Minges Nachf., Tullastraße 74, Ecke Gerwigstr.

Albert Wippler

Tullastraße 70 / Telefon 7612
Metzgerei - ff. Fleisch- und Wurstwaren

Karl Maier

Ludwig-Wilhelm-Str. 30
Tabakerzeugnisse, Papierwaren

Otto Stegmüller

Friseurgeschäft / Gerwigstr. 49

Rudolf Bär

Gerwigstraße 45
Lebensmittel / Milch / Molkeprodukte

W. Müller

1. Spezialgerätedienst - Dampfwaschanstalt
Inhaber: Käthe Paß / Humboldtstraße 1

Bernhard Karl

Lachnerstraße 6 im Hof
Schuhmacherei

Emil Glauner

Brot- und Feinbäckerei
Haizingerstraße 9 / Telefon 1692

Georg Friebis

Metzgerei und Wursterei
Essenweinstraße 39 / Telefon 2494

August Bailly jr.

Gerwigstraße 34
Das Spezialgeschäft der Oststadt
für Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Stückgarne, Spezialität: Damen- und Herrenmoden, anerkannt für gute Qualitäten

Fahrräder und Nähmaschinen

kaufen Sie als Oststadtbürger am
vorteilhaftesten beim Fachmann

Fritz Fluhr

Gerwigstraße 46, Telefon 4765
Spezial-Reparaturwerkstätte

An- und Verkaufsgeschäft Walter

Ludwig-Wilhelm-Str. 5
Telefon 5281

kauft und verkauft gut erhalten
gebrauchte Möbel

Wer stets auf billige Preise hofft,
deckt seinen Bedarf in der

Lebensmittelhalle Ost

Rinheimer Straße 6

Ludwig Oberl

Georg-Friedrich-Str. 30
Brot- und Feinbäckerei
Täglich frisches Kaffee- u. Teegebäck

Stets ist Ihr Schuhwerk elegant
setzt es „Fidelitas“ ins Land.
Sehr billig repariert im Nu
„Fidelitas“ den Kindersschuh.

Fidelitas

Schuhinstandsetzung
Georg-Friedrich-Str. 22

Georg Daub, Karlsruhe

Fabrikation feiner Fleisch- und
Wurstwaren

Lachnerstraße 5

Telefon 2641

Metzgerei / Wursterei

E. Dietz (Schiff's Nachf.)
Lachnerstraße 20
empfehl. erschl. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: mildgesalzene Rauchwaren
u. Schinken

Damen-Frisier-Salon

Richard Pfeifferle
Ludwig-Wilhelm-Str. 5
Spezialität: Dauerwellen

Meine Damen, ich rate Ihnen gut,
kaufen Sie bei

Paula Müller

Ihren Hut!
Ludwig-Wilhelm-Str. 11 - Telef. 7458

Man hört es allgemein
Lebensmittel kauft man billig
bei **Wilh. Weber** ein!

Degenfeldstraße 17

Anna Marzloff

Ludwig-Wilhelm-Str. 16
Billigste Bezugsquelle
in Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Café am Friedhof

Schnellste und billigste
Gaststätte der Oststadt
1 Tasse Bohnenkaffee 20 Pf.

Karl Krug

Veilchenstraße 16
Damen- und Herren-
Friseur-Geschäft

Friedrich Sder

Ecke Rudolfstraße 31 u. Durlacher Allee
Zigarren-Spezialgeschäft
en gros - detail

R. Griebinger

Rudolfsstr. 20
Fahrräder, Sprechapparate
Ersatzteile
Reparaturen billigst

Theodor Fazler

Rudolfsstraße 14 - Telefon 1892
Empfehle meine Fleisch- und
Wurstwaren in bekannt. Güte

Friseur-Parfümeriegeschäft

August Sazinger
Karlsruhe
Ludwig-Wilhelm-Str. 18, Telef. 7077



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1647 *Denis Papin, Erfinder der ersten Kolbendampfmaschine. — 1828 *Brennoloz Franz Sol. Gall. — 1850 *Dichter Nikolaus Lenau. — 1876 Sos. Kongress in Gotha. — 1880 *Vaterländischer Dichter Georg Rod. — 1925 Internationaler Sozialisten-Kongress in Marseille. — 1925 *Dänischer Sozialist van Kol.

22. August.

1523 *Ulrich von Hutten. — 1862 *Dichter Julius Hammer. — 1873 Sozialistischer Kongress in Eisenach. — 1891 *Etolze, Frankfurter Dialektiker. — 1897 Internationaler Arbeiterkongress in Zürich. — 1920 Aufhebung der Reichswehrkarte. — 1927 Einrichtung Sacco und Vanzetti trotz Massen demonstration.

23. August.

Frauen-Agitation

Auf dem ersten Weg zum Arbeitsamt trafen wir zehn Frauen uns wieder, und jede versuchte die andere aufzubereiten. Wochenlang hatten wir als Ausbissen im Büro einer großen Firma zusammen gearbeitet. Die gleiche Unsicherheit der Existenz, die gleiche Not bei neuer Arbeitslosigkeit hatte uns einander schnell menschlich nahegebracht, und bei den immer wieder laut werdenden Klagen über die jahrelange Arbeitslosigkeit des Mannes und die Zeiten überhaupt hatten wir zwei Sozialistinnen manche Gelegenheiten zu Aufklärungs- und Agitationsarbeit in unserem Sinne. Wir stießen bei unsern politisch indifferenten, zum mindesten ungeschulten Kolleginnen auf Meinungen, die zum Teil nationalsozialistischen Einflusses verrieten; aber noch weit mehr kam das unbewußt ausgekommene, jedoch sehr bewußt gereichte Gift der Kleinbürgerlichen Presse zum Ausdruck. Hier und da wurden Zeitungen mitgebracht und man spürte schon an der Darstellung unpolitischer Ereignisse einen unheimlichen fremden Unterton, der an die Raivität und Sensationslust des Lesers appellieren soll. Diese schlechte (wohl leider richtige) Einschätzung des Publikums ist aber harmlos im Vergleich dazu, was diese Blätter auf politischem Gebiet anrichten bei Leuten, denen es trotz ihres proletarischen Daseins noch immer eine Ungeheuerlichkeit bedeutet, sich in die Arbeiterbewegung einzureihen. Das Lebenslang durch Erziehung und Umgang eingepöbelte bürgerliche Klassenbewußtsein wirkt bei diesen Befugten zu ihrem eigenen Schaden und als Hindernis für unsere Ideen lange nach. Hinzu kommt, daß ihre Presse die Ziele der Arbeiterbewegung unermüdlich als barbarisch, kulturwidrig und besonders für die Frauen höchst unangenehm hingestellt hat.

Gegen diesen Wall von Vorurteilen galt es für uns anzukämpfen und auf alle Argumente aus der Kleinbürgerzeitung Gegenbeweise zu führen. Nicht aus reinem Bedürfnis nach Selbstverehrung verherrlicht sie Mussolinis Werk in Italien. Sie nährt damit bewußt und ganz besonders bei den Frauen den alten deutschen Untertanengeist mit seiner Sehnsucht nach dem starken Mann, der von oben her „Ordnung“ schafft. Nur die „oben“ sind schuld, ob es uns gut oder schlecht geht, und mit „unserm sozialistischen Staat“ glaubt man schlechte Erörterungen gemacht zu haben.

Bei der Aufklärung über diesen Tatbestand versäumten wir nicht, immer und immer wieder zu sagen, daß der sozialistische Staat, den wir wollen, anders aussieht als eine unter dem Zwang der Verhältnisse mit dem Bürgertum abgeschlossene Koalitionsregierung, und erst recht anders als ein mit Artikel 48 regiertes Deutschland. Jede Hoffnung auf den großen Mann ist bequem und trügerisch. In eigener Verantwortung muß sich jede da einreiben, wo man wirklich für eine Vervorung und Besserung der Lage der Werkfähigen, und damit der Frauen kämpft. Dazu gehört, daß man sich immer, und sei es auch nur kurz, über die Haltung der Parteien in den Parlamenten informiert.

Es gelang uns zweien zwar noch nicht, neue Genossinnen zu werden; aber wir spürten doch freudig, daß unsere Kolleginnen in Augenblicken, in denen sie selbständig, frei von fremdem Einfluß dachten, oft von selbst zu sozialistischen Erkenntnissen kamen. Wir sahen, daß der Geist des Sozialismus auch jenseits vom Organisationsleben allmählich das Denken des Volksanges erreicht. Es kommt darauf an, daß wir diese Keime überall erkennen und pflegen und so den Boden vorbereiten für die große Zukunft der Menschheit. L. U.

Der literarische Bierfisch

Wenn du abends einmal durch die Lokale unserer Stadt gehst, dann siehst du an den runden Tischen in den Ecken der Wirtschaften, wohlgenährte, selbstzufriedene Bürger, die hier ihren „Stammtisch“ haben und die dabei so weltbewegende Probleme erörtern, wie ob sie nun den König drauflegen oder mit dem Hof stehen sollen, ob sie schwarz bleiben oder noch aus dem Schneider kommen, ob sie geben oder trumpfen müssen. In den politischen Versammlungen oder in kulturellen Veranstaltungen wirst du allerdings diese Mitmenschen vergebens suchen. Sie beziehen ihre ganze Kultur und ihre ganze Weisheit nicht etwa aus der Zeitung oder aus guten Büchern, sondern aus den runden Dingen, die vor ihnen liegen, und auf denen sie ihr Bierglas zu stehen haben. Bierfisch nennt man sie im Volk.

Vor mir liegt eine ganze Reihe dieser belächelten Würstchengesellen unserer Kinder. Ihre recht bunten, knalligen Aufdrucke muß man einmal in Ruhe auf sich wirken lassen, um ihre ganze Verlogenheit zu erkennen. Das ist einer, der mit der Wahrheit sehr stark tolliert und der die geistigen Qualitäten seines Arbeiters in recht schlechtem Licht erscheinen läßt:

„Das Bier schafft uns Genuß, Die Bürger nur Verdruß.“

Ein anderer:

„Die mit Wasser angefeuchtet ihr Gehirn, sind nicht erleuchtet!“

Uns sind ganz gewiss solche Menschen lieber, die sich nicht erst vor jeder geistigen Arbeit „Aluminieren“ müssen oder denen man die „Erleuchtung“ schon an der Nalendipe ansieht!

„Lerne laufen, ohne zu arbeiten“

Ist eine der Bierfischregeln, die leider nur zu oft befolgt werden und die deshalb wesentlich zur Fällung unserer Gefühlsregie, Arbeits- und Stiefelhäuler beitragen!

Ganz toll wirds, wenn die Bierfische „politisch“ werden. Das sieht dann so aus:

„Sup die wull un fret dt did um hal dar Mul von Poletid!“

Ein anderer Vers scheint den Indifferenten suageeignet:

„Schanderhaftes Käster Deutschlands: die Partei'n! Habt ihr Zeit und Zaster — Schenkt euch lieber ein.“

Lohnsteuerrückerstattungen

Das Einkommensteuergesetz läßt ein bestimmtes Existenzminimum steuerfrei, das bei 2000 M für den Ledigen beginnt und mit dem Familienstand steigt. Die Garantie für die Steuerfreiheit des Existenzminimums wird dadurch eingeleitet, daß dem Paragraphen, der die Umlegung des steuerfreien Lohnbetrags auf die Lohnzahlungsperioden regelt, ein anderer Paragraph zur Seite steht, der auswirkt, daß für die nicht berücksichtigten Lohnperioden nach Jahresabschluss eine Erstattung eintritt. In gewissem Grade ist diese Garantie freilich seit jeder durchlöcherter geworden, denn Beiträge von weniger als 4 Mark wurden nie erstattet. Wenn mit der Notverordnung die Steuererstattungen jedoch allgemein bereitgestellt worden sind, so bedeutet das eine grundsätzliche Aufhebung des steuerfreien Lohnbetrags. Die Einkommensteuer, ihrer Natur nach Personalsteuer, wird damit zu einer von der Person des Steuerzahlers losgelassen Objektsteuer. Schon aus diesem Grunde ist es unmöglich, die Berechtigung der Erstattungen hinzunehmen. Dies umso mehr, als es sich hierbei nicht um eine isolierte Maßnahme, sondern um ein Systemwechsel handelt, denn auch die Bürgersteuer (Negersteuer) und die Kräftesteuer, von Haus aus Zuschläge zur Einkommensteuer und damit gleichfalls Personalsteuern, sind als Objektsteuer aufgezogen.

Die Degradierung der Einkommensteuer und ihrer Zuschläge zu einer Objektsteuer hat nicht etwa nur theoretische Bedeutung. Sobald das Gesetz an dem Grundsatze festhält, ein bestimmtes Existenzminimum steuerfrei zu lassen, die unterschiedslose Ananspruchnahme dieses Existenzminimums gleichzeitig jedoch illusorisch macht, wird zweierlei Recht geschaffen. Bestimmte Bevölkerungsschichten bleiben nach wie vor im vollen Genusse des Existenzminimums. Das sind die Selbständigen, die Beamten und die Festangestellten. Anderen Schichten wird keine Ananspruchnahme dagegen unmöglich gemacht; das sind die Arbeiter und Angestellten. Das Einkommensteuergesetz wird damit zu einem Instrument der Klassenpolitik. Da es diesen Charakter nur ablegen kann, indem es den Charakter der Personalsteuer wieder annimmt oder aber zu einer reinen Objektsteuer ausgebaut wird, es aber nicht zweifelsfrei sein kann, daß die Regierung den zweiten Weg, der zu einer allgemeinen Aufhebung jeglichen steuerfreien Existenzminimums führen würde, wegen der Widerstände insbesondere bei der Beamtenklasse nicht beschreiten wird, bleibt nur die Möglichkeit, den Paragraphen 93 wieder heraufzustellen — vorausgesetzt natürlich, daß es der Regierung um das Prinzip der Demokratie im Einkommensteuergesetz ernsthaft zu tun ist.

Noch ungeheuerlicher als unter allgemeinen Gesichtspunkten nimmt sich die Streichung des § 93 vom Standpunkt des Betroffenen aus. Sie besagt nichts anderes, als daß der Lohnsteuerpflichtige, der das Unalid hat, im Jahre eines Jahres irgendeinem einmal arbeitslos zu werden, mehr Steuern zahlen muß, als ein anderer, der das gleiche Jahreseinkommen hat, vom Unglück der Arbeitslosigkeit aber verschont bleibt. Dem Betroffenen muß die Verweigerung der Erstattung als eine Art Strafe dafür erselnen, daß er nicht voll arbeiten durfte. **Strafsteuer auf Arbeitslosigkeit — ein Hohn!** Eine Strafsteuer, die umso härter wird, je länger die Arbeitslosigkeit andauert! Beschäftigt ein unvertehrter, der Lohnsteuer nicht unterliegender Arbeiter beispielsweise 2000 M Einkommen bei voller Beschäftigung, so braucht er nur 2000 M — 1200 M = 800 M zu versteuern, ist er 10 Wochen arbeitslos, so werden 2000 M — 1008 M = 992 M der Besteuerung unterworfen, ist er ein halbes Jahr arbeitslos, 2000 M — 624 M = 1376 M. Dieses Beispiel ist aber noch günstig gewählt. Bei der herrschenden Arbeitslosigkeit wird es vorzuziehen, daß das Jahreseinkommen überhaupt unterhalb der steuerfreien Grenze bleibt, so daß ein Einkommen versteuert werden muß, dessen Steuerfreiheit im Gesetz grundsätzlich garantiert ist. Dies wird insbesondere bei Frauen, die ungelernen Arbeitern, bei Arbeitern jeder Qualifikation in Orten mit niedrigen Löhnen und bei Arbeitern auch mit verhältnismäßig hohem Stundenlohn bei großer Arbeitslosigkeit eintreten. Berücksichtigt man, daß gewisse Berufe in jedem Jahr einer unentrichtbaren Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, so wird das E. St. G. nach Streichung des § 93 darüber hinaus zu einem Sondergesetz für Angehörige von Berufen mit saisonüblicher Arbeitslosigkeit, d. h. gerade für diejenigen Arbeiter, die durch die sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung ohnehin besonders betroffen werden.

Keines Beweises bedarf, daß die Härten, die sich für die Arbeiter- und Angestellten nach Wegnahme von Arbeitslosigkeit, Familienstand und Berufszugehörigkeit ergeben, zusammenfallen können. In der Regel werden sie auch, wenigstens was Arbeitslosigkeit und Familienstand betrifft, zusammenfallen, und bei einem sehr hohen Prozentsatz der arbeitslos Gewesenen, der etwa 15 bis 20 Prozent betragen dürfte, wird das Zusammenwirken dieser beiden Härtequellen durch Hinzutritt der Berufszugehörigkeit noch verstärkt.

Eine vierte Härte liegt darin, daß nunmehr auch die nachträgliche Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse in Fortfall gerät. Damit wird die Ananspruchnahme des sogenannten Härteparagraphen, der eigene eine Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse dienen soll praktisch, wenn auch nicht grundsätzlich unmöglich gemacht. Die Finanzämter pflegen Anträge nach diesem Paragraphen (§ 56) nämlich nur dann zu berücksichtigen, wenn eine besondere Belastung tatsächlich bereits eingetreten ist; was aber kann die Berücksichtigung nützen, wenn nach erfolgter Bewilligung Arbeitslosigkeit eintritt und damit keine Möglichkeit mehr gegeben ist, nach ihr Gebrauch zu machen? Alles dies beweist, daß der Paragraph 93 eine ganz entscheidende Rolle spielt, ja, daß ohne ihn grundlegende Bestimmungen des Gesetzes nur auf dem Papier stehen. Die Bürokratie weist demgegenüber darauf zu verweisen, daß es im Finanzverwaltungsbetriebe ungeheurer Arbeitslast verursache. Ganz abgesehen davon, daß dieser Hinweis heute, nachdem sich längst ein bestimmtes Arbeitsschema herausgebildet hat, nicht mehr zutrifft, muß man dem immer wieder entgegenhalten, daß um diese vornehmliche Arbeitslast zu vermeiden, nur übrig bleibt, das Einkommensteuergesetz selbst zu ändern. Aus dem herzhafenden Gele ist der Paragraph 93 aber nicht weg zu denken.

Der nächste steht auf der gleichen „hohen“ Stufe:
Welch Hammer, diese Parteiensucht!
Wie sie sich lästern und kloppen!
Wie rubender Pol in der Erscheinungen Flucht
bleibt nur — der gemüthliche Schoppen!
Der letzte dieser „politischen“ Verse predigt unter dem Motto „Vernünftige Politik des Biertrinkens“:
„Ob König oder Präsident
Ist würdich, ganz streng genommen!
Wer einen guten Tropfen kennt
Und schätzt — sei uns willkommen!“

Vor solcher „vernünftigen Politik des Biertrinkens“ müssen wir allerdings ehrfürchtig schweigen. Es ist ja doch wirklich ganz gleich, ob wir Untertanen einer Majestät von Gottes Gnaden sind oder freie, gleichberechtigte Staatsbürger, ob wir uns den Launen eines Machthabers fügen müssen oder ob wir die Geschichte unseres Volkes mitbestimmen. Zu dieser Erkenntnis hat uns erst der Bierfisch gebracht! Darum:
Es lebe der Bierfisch!
Danksatz Lössow.

Kirche und Arbeiterchaft

Parteiversammlung in der Altstadt

Auf Mittwoch abend hatte der Bezirk Altstadt zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Als Redner war Gen. Stadtpfarrer Löw gewonnen worden, der in ausgesprochenem Maße das Thema „Kirche und Arbeiterchaft“ behandelte. Der Redner hob eingangs seiner Ausführungen die innige Verbundenheit politischer und wirtschaftlicher Kämpfe mit den Fragen nach den letzten Dingen hervor, jedoch auch heute die Behandlung geistiger Probleme dringend erforderlich sei. In einer geschichtlichen Betrachtung kennzeichnet er dann die reaktionäre Haltung der Kirche, die heute wie zu Beginn der sozialistischen Bewegung dieser gegenübersteht. Eine Parallelbetrachtung von Sozialismus und Christentum setzt gemeinsame Gedankengänge und Verbindungsstellen auf, die auf eine Synthese der beiden großen Bewegungen hinführen. Am entscheidenden Moment hat jedoch die kirchliche Kirche der Bewegung des Sozialismus gegenüber verlaßt. Sie verhandelt nicht die Fragestellung der sozialistischen Massen und die ungelübte Not, die diese Fragen hervorrief. Nur aus Angst und Furcht vor den proletarischen Massen und nicht aus Liebe zu den Leiden hat man die Lösung der sozialen Frage in Angriff genommen. Die Kirche ist an die Mächte der heutigen Welt gebunden und hat ihre ursprünglichen Aufgaben verloren. Sie ist neben den Götzen Militarismus, Rationalismus, Mammonismus ein neuer Göze geworden. Sie wurde Welt! Die Krise von 1918 ist an der Kirche spurlos vorübergegangen. Sie ist heute wieder durchweg auf äußere Macht einstellt und durchweg kapitalistisch und reaktionär. Daher kommt auch die Gefahr für die Kirche, dem Nationalsozialismus anheimzufallen, und damit die Kirche Christi an die weltlichen Mächte zu verraten.

Es erhebt sich nun die Frage, gibt es aus dieser neuesten Krise des Christentums einen Ausweg und besteht die Möglichkeit eines Zusammenwachsens von Christentum und Sozialismus? Genosse Stadtpfarrer Löw kommt zu einer eindeutigen Bejahung dieser Frage. Auch im Sozialismus geht es letzten Endes um den Glauben und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Auch der Sozialismus ringt um den Menschen. Und das ist die Verbindung mit den christlichen Ideen. Der Sozialismus wie das Christen-

tum kämpfen nicht um den leiblichen oder geistigen Menschen, sondern um den Menschen in seiner Gesamtheit. Jetzt handelt es sich darum: Sollen wir aus der Kirche heraus, den andern in der Kirche das Feld überlassen und von außen her mühsam versuchen, den Kampf durchzuführen, oder aber ist es nicht leichter mit Hilfe des Stimmzettels die Macht innerhalb der Kirche zu erobern. Geht es um in Baden die Stimmen der religiösen Sozialisten auch nur zu verdoppeln, so ist kein Kirchenpräsident mehr in der Lage Sozialisten wegen ihrer Genügnung zu maßregeln. 98 % der Bevölkerung gehören noch der Kirche an. Aber nur 10 % derselben betätigen sich aktivsten Falles innerhalb der Kirche. Rütteln wir den Rest auf und der Sieg ist unser.

Wir Sozialisten danken der Versammlung dankte Genosse Stadtpfarrer Löw für seine hinstehenden Worte. — In der Diskussion sprachen die Genossen Weichmann und Fischer, die auf den Voransprüchen der Redner in keinem Schlüsselwort näher eingieng. Gegen 11 Uhr konnte der Vorsitzende, Genosse Klingele, die schön verlaufene Versammlung mit Dankesworten an den Referenten schließen.

Zukunftsmärchen

Es ist etwas Eigenes und Besondere Schönes um die alten Märchen. Oft wirken sie sonderbar, unvorstellbar. Aber in allen wird mit Sorgen und Schwermüdigkeiten gekämpft. Das Schlechte wird immer zuletzt im Märchen besiegt. Das Gute triumphiert. Dadurch wird das Märchen zu einem Bild der Sehnsucht, der erhoffenden Wirklichkeit. Ist das wirkliche Leben auch so? Das Märchen glaubt die Vergangenheit heroor. Wir wollen von einem Märchen der Zukunft reden.

Wir Sozialisten kämpfen unermüdet dafür, daß einmal die Zeit kommen möge, in der alle Menschen arbeiten. Damit sie die Grundlage zur Lebensfreude gewinnen. Keiner soll in der Zukunft den andern unterdrücken, keiner dem andern hinderlich sein in seiner Arbeit für sich, seine Familie, seine Mitmenschen. Und da nun alle arbeiten, ist die notwendige Daseinsarbeit bald getan und es bleiben allen noch reichlich Stunden zur Lebensfreude. Keiner wird einjam und allein stehen, jeder wird seinem Mitmenschen aus dem Schicksal seiner Erfahrung und seinem inneren Reichtum gern geben. Nur in den besten Jahren werden wir zu arbeiten brauchen. Und wer alt und gebrechlich ist, der wird nicht mehr darben und betteln müssen. Die Sonne der gegenseitigen Menschenliebe wird seinen Lebensabend verschönern. Und wenn das Alter die Arbeit der Verantwortung aus dem stillen, friedlichen, beschaulichen Winkel betradet, dann wird es sich selbst ausgehen: „Ich habe das Meinige getan. Tut ihr das Curia: ihr jungen Menschen!“

Wie ist es heute? Seht euch nur einmal das nächtliche Mal der Heimat- und obdachlosen Wanderer an. Auf beschränktem Raum leuern und liegen die Elendsbilder. Dürftig das Quartier! Weisens sind es Ältere Leute. Und dann ihr trauriges Ermaßes! Weiter und immer weiter! Rubels! Von Ort zu Ort! Ohne warmes Essen. Es ist das Kennen des Elends. Ist dies nicht mit der härteste Beweis dafür, wieviel Elend diese Welt der Hungrigen und Satten birgt?

In unserem Zukunftsbilde, da soll es anders sein. Da werden diese Menschen nicht hinausgeschoben. Da werden nicht die Schatten des Mittags den freien Blick und den heiteren Mut verdunkeln. Wir wissen, daß menschliches Schicksal zu einem großen Teil von uns selbst gestaltet wird. Um das Ziel des Sozialismus, der Befreiung der Menschen, ringen heute schon unsere Väter und Mütter. So besser sich jeder rüftet, umso eher kommen wir dem Ziel entgegen. Nur um das Leben schön zu gestalten, wird alle menschliche Tätigkeit dann ausgeführt werden.
Dies ist unser Zukunftsmärchen. Kurt Schöpfkin.

Circus Busch: nachmittags halbe Preise

Circus Busch bildet bereits das Tagesgespräch in der Stadt. Das im Circus Gebotene findet in allen Kreisen der Bevölkerung Lob, Anerkennung und Bewunderung. Sowohl die Pferdebesitzer, das prächtige Pferdmaterial, wie auch die Dressuren der anderen Tiere, wobei vor allem die Löwen und Elefanten immer wieder rühmend hervorgehoben werden, werden als sensationelle Leistungen bezeichnet. Daneben aber auch die vielseitigen Darbietungen der Artistenfamilie und -Ritterinnen, der exotischen Gassen, die Gestaltung der Senation ist aber am meisten die große Wasserfontäne, die hier in Farbenpracht, Lichteffekten, Wasserpielen, Musik und Humor geboten wird, ist einfach unübertroffen. Kein Wunder, daß allabendlich wahre Beifallsstürme das Zelt durchdringen. Das prächtige Programm des Circus Busch verdient jeden Mittag und jeden Abend ein volles Haus.

Der Erfolg der Nachmittagsvorstellungen, die das vollständig angeführte Abendprogramm bringen, hat die Direktion bewogen, auch an sämtlichen folgenden Tagen nachmittags 3 Uhr je eine Nachmittagsvorstellung stattfinden zu lassen. Zu diesen Vorstellungen sollen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene halbe Preise! — Jeden Abend 8 Uhr die große Abendvorstellung mit dem Sensationsspielplan.

Am Sonntag, 23. August, finden zwei große Galavorstellungen statt, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Schwerathletik. Das vor acht Tagen vorgesehene Jubiläum des Arbeiter-Athletenbundes wurde des schlechten Wetters wegen verzögert und findet nun morgen Sonntag, 23. August, auf dem Sportplatz des Vereins für Körperpflege, Karlsruhe-Ost (Bühler Allee) statt. Da die Sportlerinnen und Sportler sich im besten Trainingszustand befinden, werden interessante Kämpfe zu erwarten sein. Wenn jeder Verein wird versuchen, als Bestleistung hervorzuheben. Zur Austragung gelangen leistungsfähige Leistungen (vorwiegend 2 Uhr), anschließend Stämmen und Kämpfen. Nachmittags 2 Uhr Auscheidungskämpfe sämtlicher Klassen, sowie Musterkämpfe, Stämmenbau, Freiübungen, Tauziehen, sowie Kritik. Der Verein für Körperpflege Karlsruhe-Ost, der leibhaftig der Arbeiterfesten seinen Mann steht, verdient es, an diesem Tage von den Arbeiterkolonnen und Interessenten unterstützt zu werden. Die Leitung der Wettkämpfe liegt in den Händen des Sportanleiters und Bezirksinstruktors Karl Bährle. Wir wünschen den Arbeiterathleten einen recht guten Erfolg.

Fogelweiser. Wer durch das Fogelweiser am 18. August Schaden an Feld- oder Gartenfrüchten auf dem Gebiet der Stadt erlitten hat, soll sich in Befragung des Oberbürgermeisters vom 20. August jeweils für die Abklärung der beschädigten Gewächse beim hiesigen Statistischen Amt, Zähringerstraße 98, oder bei den Gemeindefretariaten melden.

Eine erhebliche Senkung der Eintrittspreise des Badischen Landes-Theaters ist dadurch ermöglicht worden, daß das Personal des Landes-Theaters freiwillig auf einen Teil seiner Bezüge verzichtet hat in Erkenntnis der allgemeinen Lage, die den Theaterbesuch erschwert. Diese Eintrittspreissenkung, die bei einzelnen Platzkategorien bis zu 30 Prozent geht und im Durchschnitt etwa 17 Prozent beträgt, läßt erhoffen, daß vom Beginn der neuen Spielzeit ab (9. September) allen Kreisen der Bevölkerung der Liebhabertheaterbesuch weiterhin ermöglicht wird. Sämtliche Karten erlöslos, dem dankenswerten Gesagten der Mitglieder des Landes-Theaters, alles für die Erhaltung ihres wertvollen Kunstinstituts zu tun, sollte sich jetzt der Wille des funktionsfähigen Publikums anschließen, durch regen Besuch und durch Treue bei der Wahl seines Landes-Theaters die langbewährte Gefolgshaft weiter zu leisten.

Sidamerikaner 1931 des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Die Fahrt soll erst am 29. August in Friedrichshafen beginnen. Die Schlußzeit zur Auflieferung von Postsendungen für den Anflug ins Berlin-Friedrichshafen wird auf den 29. August, 8 Uhr, beim Postamt Berlin C 2, verschoben; die übrigen Sendungen für die Sidamerikaner des Luftschiffes müssen spätestens am 29. August um 19 Uhr beim Postamt Friedrichshafen (Bodenlee) vorliegen. Postsendungen für die Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ werden von den Postdienststellen im Abwurf, Zwischenlande- und Zielorten der Fahrten auf gewöhnlichem Wege an die Empfänger weiterbefördert; sie sind deshalb nicht mit einem Luftpostbeleg zu versehen.

Sommer-Operette 1931

Spielplan vom 22. bis 30. August 1931.

Sonntag, 22. August: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.-). Sonntag, 23. August: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 bis nach 22 Uhr (4.-). Montag, 24. August: Soubrette. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.-). Dienstag, 25. August: Die lustige Witwe. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.-). Mittwoch, 26. August: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.-). Donnerstag, 27. August: Zum ersten Mal: Soubrette. Operette in 3 Akten von Rudolf Keller. Musik von Robert Stolz. 20 bis gegen 23 Uhr (4.-). Freitag, 28. August: Die lustige Witwe. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.-). Samstag, 29. August: Soubrette. 20 bis gegen 23 Uhr (4.-). Sonntag, 30. August: Soubrette. 20 bis gegen 22.30 Uhr (4.-).

Sommer-Operette im Stadt-Konzertsaal. Die Aufführungen der zuletzt herausgegebenen Operette „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ von Raymond, fanden jeweils begeisterte Aufnahme eines beifallsreichen Publikums, das sich an der lustigen Spielweise ergötzte. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Vorstellungen immer stark besucht sind. Heute abend, 20 Uhr, findet eine Wiederholung dieser beliebten Operette statt.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Am Freitag nachmittags verurteilte ein Personentransportwagenführer durch unvorsichtiges Verhalten in der Durlacher Allee einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer, der zu Fall kam und sich dabei verletzte. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich um die Mittagszeit in der Kaiserstraße. Auch hier trug der Motorradfahrer leichte Schürfwunden davon.

Diebstähle

Am Freitag wurden zwei Fahrräder entwendet; ein Fahrrad wurde als gefunden der Polizei übergeben. — Mehrere Personen erlitten wegen Obdachdiebstählen zur Anzeige.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

SPD. Bezirk Weststadt. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung nach den Ferien im September stattfindet, in der unser aller Genosse Albert Hill, zur Zeit wieder hier, einen Vortrag halten wird. Näheres wird nach bekannt gegeben.

Lichtspielhäuser

Gefahren der Liebe — Heißhitzspiele

Es ist klar, daß ein fernwissenschaftlicher Spielfilm, der als volkstümlich anerkannt wurde, mit einer durchaus geschickt verflochtenen spannenden Handlung besondere Beachtung findet und man kann sagen, daß es ist, daß dieser erste ausgezeichnete Iorgafilm, der im Rahmen einer nie langweiligen Handlung wartet und abschreckt, weil er mit grauem Realismus den Schicksalweg eines jungen, unerfahrenen Mädchens schildert. Das Filmwerk, das auch im Ton einwandfrei ist, fesselt, erschüttert, einmal seiner Handlung wegen, zum anderen, weil die Rollen mit Kräfte befeht sind, die die dramatischen Momente, an denen das Werk anhebt, reich ist, in hervorragender Weise zum Ausdruck bringen. Der dem Spielfilm zugedachte wissenschaftlich hochinteressante Teil veranschaulicht in greiflichen Bildern die verschiedenartigen Auswirkungen der Syphilis. Er zeigt in seiner letzten und leicht verständlichen Art die schreckliche Krankheit von ihrem Anfangsstadium bis zur höchsten Potenz und hämmernd mit aller Gewalt das ein, was zur Aufklärung des Publikums notwendig ist. Besonders junge Menschen werden einen tiefen Eindruck mit nach Hause nehmen. Die ersieherischen, wertvollen gesundheitlichen Lehren werden nicht ohne Erfolg auf die Menschen bleiben und sicherlich manche guten Früchte tragen. Deutsches, wo die Menschen durch wirtschaftliche und geistige Not moralisch und sittlich mehr denn je Gefahren dieser Art ausgesetzt sind, kann man eine Kampagne gegen eine der stärksten Gefahren der Menschheit nur begrüßen. Der Gehalt des Wertes steht weit über der Höhe des bisher Gelesenen.

Neben der neuesten Wogenhau, die immer die schnellste Bildberichterstattung bringt, sehen wir Herbst im Gedränge und Raubtiere des Münchener Zoo.

Veranstaltungen

Sonntagskonzerte im Stadtgarten. Kommenden Sonntag, den 23. d. Mts., finden im Stadtgarten bei gutem Wetter, folgende Konzertveranstaltungen statt: Von 11—12.15 Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikschulung nicht erhoben wird, von 16 bis 18.30 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20 bis 22.30 Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden vom **Hilfskomitee** der Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Wegmann ausgearbeitet. Die für diese Sonntagskonzerte vorgesehenen Programme sehen einige recht unterhaltliche Erholungsstunden im schönen Stadtgarten vor, so daß Jedermann zum Besuche eingeladen wird.

Sonntag, den 22. August 1931:

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Abendkonzert. 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Städtisches Konzerthaus: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren. 19.30 Uhr.

Stadtgarten: Konzert am 11—12.15, 16—18.30 und 20—22.30 Uhr.

Die Regierungsumbildung in Ungarn

Budapest, 21. Aug. Die Intervention Frankreichs, die zum Sturz der Regierung Bethlen geführt hat, steht hier im Mittelpunkt der Erörterung. In diesem Zusammenhang stellt das Blatt der linken Landwirte, deren Fraktion bisher an der Regierung beteiligt war, fest, daß der Vertrag über die ungarisch-französische Anleihe von mehreren Millionen Mark geheime Klauseln enthält. Dann werde die ungarische Regierung zuzugewandt, der Tschechoslowakei handelspolitische Konzessionen zu gewähren und die Verwaltung der ungarischen Eisenbahn einer französischen Finanzgruppe zu übergeben.

Der Schwerpunkt der neuen Kabinettsbildung liegt in der Wahl des neuen Finanzministers. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Graf Karolyi erklärte vor Journalisten, daß er die Regierung auf der Basis des zurückgetretenen Kabinetts bilden werde. Das bedeutet jedoch nicht, daß er Personen, die weder der Einheitspartei noch der Christlich-sozialen Wirtschaftspartei angehören, nicht in die Verhandlungen zur Neubildung des Kabinetts einbeziehen werde.

Der Rücktritt des Grafen Stefan Bethlen beweist, daß etwas im „Königreich“ Ungarn nicht stimmt. Dem wenn ein Ministerpräsident, der über zehn Jahre an der Spitze der Regierung seines Landes gestanden hat, sozusagen über Nacht erlegt wird, obwohl er bis zuletzt das Vertrauen einer überwältigenden Mehrheit des Parlaments besaß, dann müssen schon hinter den Kulissen der offenen politischen Bühne erste Dinge vorgehen.

Die Wirtschaftskrise ist es, die am Ausgangspunkt dieses Regierungswechsels steht. Wie stark sie in Ungarn wütet, hat man nie genau erfahren können, weil in diesem Lande seit bald zwölf Jahren eine halbe Diktatur herrscht, die nicht nur in den parlamentarischen Wahlsystemen, sondern auch in einer künftigen Verfassung zum Ausdruck kommt. Man kann indessen mit historischen Mitteln die Wahrheit über die Verhältnisse eines Landes unterdrücken, die Verhältnisse selbst werden dadurch nicht besser. Man würde am ehesten eine ungeheure Arbeitslosigkeit in Ungarn, vor allem in den wenigen industriellen Großstädten wie Budapest, herrscht, genaue Zahlen konnte man bisher nicht, da es keine staatliche Arbeitslosenunterstützung gibt und infolgedessen die vom Glanz der Erwerbslosigkeit betroffenen Massen statistisch nicht erfasst werden können.

Über Ungarn ist vorwiegend ein Hararland. Und wir wissen, daß die Hararländer Südosteuropas ohne Ausnahme durch den gewaltigen Preissturz der landwirtschaftlichen Produkte besonders stark betroffen sind. Das gesamte Kreditwesen Ungarns ist in den letzten Monaten in Unordnung geraten. Das kam am deutlichsten in den Tagen zum Ausdruck, als die deutsche Finanzpresse ihren Höhepunkt fand. Damals verfiel die ungarische Regierung ohne Scheinbaren äußeren Anlaß genau die gleichen Maßnahmen wie die Reichsregierung: Bankferntage, Forderungsfrierung und dergleichen. Ungarn benötigt nur eine großzügige finanzielle Hilfe. Dieses dringende Anleihen- und Kreditbedürfnis kann heutzutage von allen europäischen Staaten nur Frankreich befriedigen. Nun hat Ungarn seit Jahren eine Außenpolitik betrieben, die es in dauernden Gegensatz zu Frankreich gebracht hat. Entsprechend der reaktionär-nationalistischen Einstellung im Innern hat sich Ungarn auch nach außen in das schärfste Fahrwasser begeben. Die Pariser Banken sind aber nicht gewillt, ihr Geld solchen Ländern zu borgen, die außenpolitische Ziele gegen Frankreich oder gegen die Freunde Frankreichs verfolgen. Das haben in den letzten zwei Monaten auch Österreich und Deutschland gespürt. Auch Ungarn muß sich jetzt entscheiden, ob es weiter Irredentismus und als Sturmbock Mussolinis dienen will, oder eine Annäherung an Frankreich und damit an die kleine Entente wünscht.

Das ist der Sinn des plötzlichen Rücktritts Bethlens. Der bisherige Ministerpräsident Ungarns war der Exponent der italienischen Richtung. Betschkei war er gemäß, diesen Kurs aufzugeben, aber Frankreich hat gegen ihn, besonders seit der Frankfurter Schiedsfrage vom Jahre 1926, das härteste Mißtrauen. So mußte er gehen, wenn Ungarn nicht vollends an den Abgrund geraten sollte.

Mitternachtsstunde vor Hammerfest

Im Bord des „Erling Jarl“

In fünfzehn Stunden hatte sich das Lokomotivdampfergenosse glücklich von Nord nach Spolvaer durchgehaut. Es gab bleiche Gesichter an Bord, obendrein eine kostbare Nachweise zu Mittag. Man ist aber mit gemäßigtem Gemüthe. Wenn dann noch einer erzählt, er wisse ein Alibi gegen das Stück weichen Specks, tauche es an einem Bindfaden in Maschinenöl, schlude es hinunter und siehe es dann langsam wieder heraus. . .

Das Ungeheuer, das so etwas (in solcher Situation) zu erzählen magte, war ein Rechtsanwalt aus Danzig. Reinecke hätte er nicht strafrechtlich müssen; ich traue nämlich Rechtsanwältinnen auch zu, für die Unschuld ihrer eigenen Mörder einzutreten, wenn sie der Himmel für die Zeit des Prozesses herabläßt.

Soloaer rückt vom Anfang bis zum Ende nach Klippfisch, was sogar dem Appetitlosigkeit des dankenswerten Juristen einen merklichen Stolz verleiht. (Das war eine Freude!) Steinbart hängt an die Fische zu Landenden an Holzgerüsten. Ihre Köpfe liegen einige Meter oberhalb in den Händen der Fischerbuben. Der Fremde Johann Maria Farina in Köln empfiehlt ich als Humanität, in Soloaer eine Zweifelsfrage zu gründen, denn der Wehrverdraß von Eau de Cologne feiert sich hier ins Phantastische. Wenn es heute Mittag Fisch gibt, gebe ich schweigend in meine Kabine und „schreibe ein Füllchen“ (. . . wie mein Kollege C. auf der Amerikafahrt von einem plötzlich verschwundenen Berufsgenossen zu höhenfestigte.)

Der ewige Tag ist auf die Dauer wenig erträglich. Man schläft unruhig. Mal am Tage, mal in der Nacht, je nachdem es den Schiffen einfällt, die Häfen zu verlassen. Auch die Leute hier oben sind von dem nachtschlummernden Sommer nicht so begeistert, wie man glauben möchte. So schlimm wäre die Winterzeit nicht, sagte mir ein Mann aus Norvik. Im Dezember sei es sogar zwischen 11 und 2 Uhr Mittags so hell auf der Straße, daß man eine Zeitung lesen könne. Bissel wenig, denke ich mir.

Nun wird es wieder Morgen. Richtiger Morgen: mit fahlem Wind, Nebelsträngen um die Berge und — eine Zeitlang später — klarem Himmel, aus dem steil die Sonne ins Wasser sticht. Trämälär, Trämälär . . . ein Ausflugsdampfer fährt vorüber. Heimatliche Gefühle steigen auf, denn die Kapelle spielt genau so falsch wie bei unseren Vereinsausflügen. Trüben: frohe Stimmung an Bord. Bei uns herrscht fröhlich-dampferliche Strenge. Nur ein junges Mädchen, das alle Augenblicke vor der Küche aus dem Innern, lacht über meine sonderliche Art, ihre Heimsprache zu erklären. Sie hat fast so blanke Augen wie das Wasser vor den grünen Uferbändern, die — als hätte Wifator sie auf laufende Band gelegt — gleichmäßig vorbeiziehen. (Man sage nicht: Blut . . . denn es sieht in der Tat sehr natürlich aus.)

Oben haben sich die wenigen Passagiere vertrieben. Es ist jetzt, während ich hier schreibe — Augenblick! — 0.12 Uhr Mitternachts. In Nord ist alles still. Nur die Maschine rollt in gleichmäßigen Schritten. Wolkenloser Himmel über der glasklaren Flut. Wie eine Säule

steht der Widerschein der Mitternachtsstunde, die über den Bergsinnen steht, vor dem Schiff. Richtig läßt der Schnee auf dem Gebirge hinter Erzoim, der letzten Stadt vor Hammerfest, und aus den Fenstern seiner Häuser leuchtet es wie verstreutes Gold. Ein neuer Tag beginnt; noch im Leben des alten.

In Tromlös Straßen, die ich nur einer Stunde durchschritt, war lebhafter Verkehr. Alte Frauen im Sonntagsstaat, junges Volk, Kinder, Männer mit blonden und weißen Haaren duckelten durch die taghelle Stadt zum Hafen hinunter. Kein Mensch dachte in dieser schönen „Nacht“ an Schlafengehen.

Eben überholen wir einen Frachtschiff, der nach Archangelsk unterwegs ist. Von Tromlös . . . nichts mehr zu sehen. Es verfliehet sich wieder hinter den weißen, höckerigen Rücken. Andere Schiffe tauchen an den Ufern auf. Wohllos verstreut auf dem grünen Ager liegen sie wie von der Sonne frisch benetztes Spielzeug am Bergabhang. Ein kalter Wind sammelt im Norden Wolken und schiebt sie immer näher an den glühenden Feuerball heran, der nun wieder höher steigt.

Mit dem alten Vorvogel (Feuerwächter) Deure vom Rifford-Beuchturn (in der Nähe von Kirkenes) muß ich ein grauames Gesicht von Schnaps und Wasser trinken und obenbrein ein Gesicht machen, als ob es aus Schmeck. Dann sind wir in Hammerfest. Er fährt noch weiter nordwärts auf seinen weiterverlassenen Kisten, wo es von Aniana August bis Mitte April ewige Nacht ist. Nur Mittags dämmert es auf eine halbe Stunde. Der Alte schmeißt über schlechten Kaffee an Bord und spinkert dem jungen Küchenmädchen nach, das so blanke Augen hat. Gute Nacht . . . (Schlösserliches Haar stört nicht.)

Das also wäre die Stadt, wegen der mancher in der Schule sich eine dicke Bier eroberte, weil er nicht wußte, daß es die nördlichste der Welt ist. Um Sie steht mit ihren grauen Dächern am grauen Gestein rings um eine kleine Bucht. Fast sieht man sie gar nicht von ferne. Im Städtchen selbst ist es warm. Man kann ohne Mantel gehen. Die nördliche Lage an sich hat also klimatisch nicht viel zu sagen, wenn man dabei uns taube Lappland denkt. Kinder spielen auf der Hauptstraße längs durch den Ort. Sie sammeln sich um einen Mann, der auf seiner Ziehharmonika einen heimischen Ländler spielt. Gemüthliches Nest mit freundlichen Leuten — Hammerfest.

So still es draußen ist, auf den Bergen pustet der Wind unablässige Keine Beum, kein Gesträuch hindert ihn. Nur wieder: verwittertes Gestein und Moos. Raubmöge treffen um die Felsenwetter; je höher man kommt, umso mehr gerät man unter die kalten Geleiten. Mit heiklerem Gesicht liegen sie in nächster Nähe auf und schiefen steil hinab zum Meer. Hammerfest liegt wie ein dunkler Fleck in der Tiefe der Nacht. Kein Mensch begegnet mir auf dieser Wanderung. Nur einmal, hoch droben, trottel eine Biene den heimischen Weg entlang. Sie scheint regelrecht auf einem Ausflug begriffen zu sein, verlor, ohne abzuirren, den Weg talwärts in gleichem Schritt und Tritt. Als sie an mir vorbeikommt, fant sie leichtbin: Mühl, bleibt zwei Sekunden stehen, sieht sich um und geht weiter. Mehr sagen „n-Taa“ freche Biene Zweifler eigentlich auch nicht, denke ich und mache mir Vormüße, nicht gedankt zu haben. (Philosophie über dem 70. Breitengrad.) D. F. Heinrich.

2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit genommen verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen | 100g nur 0.30 | Tabletten nur 0.25

